Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Dienstag, den 14. August 1928 — Nr. 185

Piłsudski in Wilna.

Keine politischen Sensationen. — Die Rede des Marschalls. — Die Kundgebung der Legionäre. „Mit dir, Kommandant, auf Leben und Tod." — Die Rede des Generals Rydz-Śmigły.

(Telegramm unseres Berichterstatters.)

wt. Wilna, 12. August.

Der Verlauf der Legionärtagung bedeutete eine große Enttäuschung für alle diejenigen, die von dieser Tagung besondere politische Sensationen erwartet haben. Die ausländischen Vertretungen Polens haben bekanntlich bereits vor einigen Tagen den verschiedenen Mächten erklärt, daß sämtliche Befürchtungen, hinsichtlich unvernünftiger Handlungen Litauen gegenüber, die im Auslande aufgetaucht sind, jeder Begründung entbehren. Indessen wird bekannt, daß Piłsudski ursprünglich die Gelegenheit in Wilna benutzen wollte, um Litauen seinen Standpunkt klar zu machen. Eingehende Vorstellungen seitens seiner fremden Freunde und des Außenministeriums sollen ihn von diesem Vorhaben abgehalten haben.

Trotzdem behielt die Tagung schon infolge der Wahl des Tagungsortes den Charakter einer Demonstration, die vielleicht weniger gegen Litauen gerichtet war, als lediglich unterstreichen sollte, daß Wilna polnisch sei. Schon die Stadt stand im Zeichen der rotweißen Fahnen und den illuminierten Initialen des Marschalls, die auf sämtlichen Staatsgebäuden und auch auf zahlreichen Privathäusern zu sehen waren. Rund zehntausend Legionäre, aktive Offiziere, Soldaten und jugendliche Schützen, die aus allen Teilen des Landes herbeigeeilt waren, gaben der Stadt Wilna ein eigenartiges Gepräge, das jedoch jedes kriegerischen Charakters entbehrte. Die Tagung machte vielmehr den Eindruck einer freundschaftlichen Zusammenkunft alter Waffengefährten, die alte Erinnerungen austauschen wollen, aber keinerlei besondere kriegerischen Ziele im Schilde führen.

In diesem Sinne war auch die Ansprache Piłsudskis gehalten, der am Nachmittag in dem Saale des Theaters Reduta vor zweitausend Legionären, sich an vergangene Tage aus der Legionärzeit zu Anfang des Krieges erinnerte. Piłsudski flocht bei dieser Gelegenheit manchen derben militärischen Scherz ein und erzählte zum Beispiel, daß die richtigen Legionäre diejenigen gewesen seien, welche die österreichischen und russischen Orden in der Gesäßtasche trugen, vorne aber die Initialen Piłsudskis eingestickt hatten. Piłsudskis Worte fanden einen begeisterten und stürmischen Beifall der anwesenden Legionäre, der sich dann zu einem orkanartigen Sturme steigerte, als Piłsudski, allerdings wieder im Rahmen der Legionärerinnerungen, das Wort Wilna aussprach. Er erzählte, daß er, als er aus Magdeburg heimkehrte, den Verlust Wilnas als geborener Wilnaer Kind, das an seiner geliebten Mutter hängt, besonders schmerzlich empfand. Er sagte damals: Wilna muß mein sein — und wirklich, seine Legionäre schenkten ihm dann dies Wilna zu Ostern. „Wenn ist einmal sterben werde," so führte der Marschall wörtlich aus, „dann will ich auf dem Friedhof in Wilna, zusammen mit jenen Helden begraben werden, die im Befreiungskampfe für Wilna gefallen sind."

Marschall Piłsudski hielt seine Rede in äußerst effektvoller, beinahe theatralisch anmutender Weise und würzte seine Worte durch zahlreiche Modulationen der Stimme, die er durch zahlreiche Gesten stark unterstrich. Im allgemeinen aber fiel der große Unterschied in dieser Rede auf, die er mit zahlreichen lyrischen Stellen und Zitaten aus polnischen Dichtern durchsetzte, wenn wir uns des Interviews erinnern, das er vor seinem Urlaubsantritt gab, und das in der ganzen Welt Beachtung fand. Wenn das Interview den Eindruck machen mußte, daß sein Verfasser zumindestens stark überanstrengt sei, so zeugte die gestrige Rede von einer gewissen inneren Ruhe und Gefaßtheit. Besonders erkannte man diese Ruhe und Gefaßtheit auch daran, daß Marschall Piłsudski sich auch jeder innerpolitischen Anspielung enthielt und alle erwarteten Erklärungen bezüglich der bevorstehenden Verfassungsänderung unterließ.

In dieser Beziehung war eine Ansprache des Generals Rydz-Śmigły, die er am Vormittag gehalten hat, viel bedeutsamer. Diese Rede enthielt drei wesentliche Momente, die nicht übersehen werden dürfen. Der General, der, wie sich gestern zur allgemeinen Ueberraschung zeigte, bei den Legionären keine erheblich geringere Verehrung als der Marschall Piłsudski selber besitzt, sagte: „Wir Legionäre haben Polen befreit. Aber der Marsch, den wir am 6. August 1914 begonnen haben, dieser ist noch nicht beendet worden. Wie müssen ihn fortsetzen, und ich glaube, niemand wird den Marsch jetzt schon aufgeben wollen."

In diesem Zusammenhang gewinnt ein Telegramm besondere Bedeutung, das die Legionäre an den Staatspräsidenten abgesandt haben und in dem sie erklärten, daß sie den Marschall Piłsudski bei der Verwirklichung seines Planes, eine Aenderung der Verfassung vorzunehmen, mit allen Mitteln unterstützen werden.

„Mit dir kämpfen wir auf Leben und Tod, Kommandant!"

In diesem Rufe klang die Tagung der Legionäre aus, und sie ist auch der tiefere Sinn dieser Zusammenkunft. Die Tagung hat gezeigt, daß Piłsudski in seinen Legionären und auch in der Armee ein feuerfestes Element besitzt, mit dessen Hilfe er alle seine Pläne auszuführen vermag. Davon werden wir uns auch im Herbst überzeugen können, wenn das Problem der Verfassungsreform in vollem Umfange auf der Tagesordnung erscheinen wird.

Die Feiern in Wilna.

Die Rede des Generals Rydz-Smigły.

Wilna, 12. August. (Pat.) „Wie Legionisten stellen fest, daß Wilna polnisch ist und immer polnisch bleiben wird" Diese Worte, die der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Legionistenverbandes zu Beginn der Feier im Stadtverordnetensitzungssaale sagte, wurden von den Ministern, den Generalen, Wojewoden und Legionisten, die den Saal bis zum letzten Platze füllten, mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Jene Worte, die eine allgemein bekannte Tatsache feststellen, bilden die Parole, unter der in Wilna die 6. Legionistentagung abgehalten wurde. Ganz Wilna steht unter dem tiefen Eindruck der Tagung. Der Zapfenstreich am Sonnabend und die damit verbundene Illumination der Stadt hat die Bevölkerung bewegt. Das alte malerisch gelegene Wilna machte mit seinem Girlanden- und Flaggenschmuck und den Porträts des Kommandanten einen nachhaltigen Eindruck.

In den Morgenstunden trafen mit der Eisenbahn oder im Auto unter anderem folgende Persönlichkeiten ein: Minister Moraczewski, Kwiatkowski, Kühn, Switalski, Staniewicz, Meysztowicz und Miedzyński, der Armeeinspektor General Sosnkowski, General Zeligowski, die Wojewoden Korsak, Beczkowicz, Twardo und Kwaśniewski, der frühere Wojewode Mech, der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Górecki, der Kommandant der Staatspolizei, Oberst Malezewski, ferner General Rydz-Śmigły, Oberst Sławek und andere Abgeordnete und Senatoren, Oberst Zachorski, Abteilungschef Hołówko. Außerdem waren nahezu 100 Korrespondenten von Auslandsblättern, unter anderen aus England, Frankreich, Deutschland und Amerika, eine Reihe von Chefredakteuren und Korrespondenten aus ganz Polen erschienen.

Am Sonntag zelebrierte um 10 Uhr vormittags in der Basilika der Erzbischof Jałbrzykowski eine Messe, bei der u. a. die Gattin des Marschalls Piłsudski zugegen war. Nach der Fahnenweihe, die der Bischof Bandurski vollzog, fand ein Umzug nach dem Schloßberg statt, wo am Kriegerdenkmal ein Kranz der Legionäre niedergelegt wurde. Um 1 Uhr mittags begann der Festakt im Stadtverordnetensitzungssaale. Nach der Eröffnungsansprache des Obersten Wieszczyński sagte der Stadtpräsident von Wilna, einige herzliche Worte der Begrüßung, worauf General Rydz-Śmigły zu längeren Ausführungen das Wort ergiff. Er sagte unter anderem:

„Nicht nur die Aufmerksamkeit ganz Polens ist heute auf diese Stadt gerichtet, und zwar nicht nur wegen der Tagung, die wir hier abhalten. Es sollen hier heute Worte fallen, die einen besonderen Wert haben sollen.

Wir sind alle nach Wilna gekommen, um unseren Führer zu hören und um uns wieder in Reih' und Glied aufzustellen, so wie wir in die polnische Geschichte einmarschiert sind. **Unser Marsch ist noch nicht zu Ende. Vor uns marschiert der große Führer, der in die historische Zukunft Polens hineinblickt. Unermüdlich marschiert er immer weiter vorwärts.** Will jemand aus den Reihen austreten? Fehlen jemandem von uns die Kräfte für den weiteren Marsch? Sind Fahnenflüchtige unter uns?"

Die Rede des Generals wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. Zum Schluß nahm die Festversammlung eine vom Abgeordneten Kamiński vorgeschlagene

Entschließung

in folgendem Wortlaut an:

„Die 7. Tagung der Legionäre, die am 12. August in Wilna abgehalten wird, wendet sich an diesem Festtage an Dich, erlauchtester Präsident, mit Worten tiefer Huldigung und unverbrüchlicher Treue, angesichts des Ersten Soldaten Polens und des großen Volksführers, des Marschalls Piłsudski, angesichts der Regierungsmitglieder, der Sejm- und Senatsvertretungen, der Repräsentanten des Heeres, der Behörden und der Gesellschaft, in den Mauern dieser alten Jagiellonenstadt, der harten Festung des polnischen Geistes. Wir Legionäre legen vor Dir, dem Präsidenten Polens, ein feierliches Gelübde ab:

1. So wie wir an vergangenen Kriegstagen mit den Waffen den Weg zur Unabhängigkeit behüten, so sind wir heute zu Schutz und Trutz bereit und stehen Dir zur Seite im großen Wettstreit der Arbeit unter dem höchsten Banner der Idee des staatlichen Aufbaus eines mächtigen Polen.

2. In eifrigster Sorge um die unerschütterlichen Fundamente der Republik werden wir alles daran setzen, um unter Deiner würdigen Führung eine Verfassungsänderung durchzuführen, die dem Staate eherne Macht bringen und das denkwürdige Werk des Marschalls Piłsudski für alle Zeiten verankern soll."

Bei der Fahnenweihe hielt Bischof Bandurski eine Predigt, in der er u. a. sagte: „Es wird vielleicht jemand sagen, daß die Legionäre an der Seite der Teilgebietsherrscher schritten, daß sie sich in Knechtschaft verkauften und dem Feinde dienten. Aber Magdeburg, Szczypiorno und Marmaros-Sziget leugnen es. Die Legionen waren ein Protest gegen die Knechtschaft, gegen die Unterdrücker. Im Spiegel der Geschichte muß jeder zugeben, daß der Tag des 6. August der Geburtstag des Protestes gegen die Unterdrücker ist."

Das Treugelöbnis der polnischen Legionäre.

Wilna, 13. August. (R.) Auf der gestrigen Legionistentagung in Wilna wurde unter großem Beifall der Teilnehmer eine Entschließung gefaßt, in der die Legionären dem Marschall Piłsudski ihre unwandelbare Treue gelobten. In der Entschließung heißt es: „Ebenso wie wir im Kriege den Weg zur Unabhängigkeit Polens gebahnt haben, so stehen wir auch heute bereit, das Land zu verteidigen."

Am Sonntag nachmittag empfing der Leiter der Ostabteilung im polnischen Außenministerium, Ministerialrat Hołówko, sowie der Vorsitzende einer der polnischen Kommissionen, Szumlakowski, die in Wilna anwesenden Vertreter der litauischen Presse und gaben ihnen auf ihre Fragen längere Erklärungen über den Stand der polnisch-litauischen Frage ab.

Der serbo-kroatische Brandherd.

Zum Tode Raditsch'.

Der Bruderzwist zwischen den griechisch-orthodoxen Serben und den römisch-katholischen Serben, die sich Chorvaten (legionenlateinisches: Servati = die Geknechteten, Servi = die Knechte, Sclavi = Sklaven) in Europa aber gewöhnlich „Kroaten" nennen, verdient allein aus dem Grunde eine besondere Aufmerksamkeit von seiten der Politiker, weil hier wieder einmal die gänzliche Unzulänglichkeit des am Versailler grünen Tische getanen Machwerks grell zum Vorschein kommt. Professor Wilson hat die Landkarte des alten europäischen Abendlandes in naiver Weise genau so behandelt, wie der Yankee, der mit einem Lineal die Grenzen zwischen den „Staaten der United States durch Indianerprärien zieht. Auf der Völkerkarte Nordbalkans sah er, unter anderen ein großes Gebiet, das von einem gleichmäßig kolorierten Slavengrün bezeichnet war. Die Allmacht der Weltfinanz erheischte die Habsburger Monarchie aufzuteilen; Monsieur Clemenceau wollte im Rücken des immer unzuverlässigen Italieners einen kräftigen Vasallenstaat haben; die Demokratie schrie nach „Befreiung der bedrückten Völkerschaften" von der „Tyrannei der Teutonenkaiser"; . . . so ist es 1918 gekommen, daß dem treuen Verbündeten der Entente, dem König Peter I. Karageorgjevitsch außer den Konfessionsbrüdern in den Grenzmarken von Bulgarien, Albanien und Mazedonien, in Bosnien, Herzegowina und Montenegro auch noch die konfessionsfremden, kulturentfremdeten und auch sprachlich in befremdendem Grade von dem Serbentum sich unterscheidenden Kroaten des habsburgischen „Dreikönigreiches" von Dalmatien, Chorvatien und Slowenien (dazu auch noch verschiedene andere Gebiete in der Kraine und in der Wojewodina-Mark!) zum Geschenk gemacht worden sind und das Ganze auf den Namen „Königreich der Serben, der Chorvaten und der Slowenen" getauft worden ist.

Die Herren in Versailles waren mit ihrem Werke sehr zufrieden!

Nur haben diese Herren eine Reihe von historischen, kulturwirtschaftlichen und religiösen Umständen — der geographischen Momente nicht zu erwähnen — außer acht gelassen. Wir wollen sie hier aufzählen:

a) Entgegen der erdichteten Behauptungen der Versailler Völkerbeglücker war das alte Königreich der Kroaten niemals von den Habsburgern unterjocht gewesen; vielmehr hat das Kroatenvolk 1527 Kaiser Ferdinand I. von Habsburg aus freien Stücken auf ihren Thron gesetzt, und später mußten die Deutschen Oesterreichs und anderer deutscher Gaue viele blutige Kriege mit den Türken an der Drau und Sau führen, um dieses durch die Islamwoge bedrohte Völkchen zu beschirmen. Auch nachdem das kroatisch-slowenisch-dalmatinische Königreich 1868 zu Transleitanien geschlagen worden ist und so unter die ungarische Oberhoheit geriet behielten die Kroaten eine denkbar große Autonomie, ihren eigenen Statthalter „Ban", eigenen Sejm usw. Erst die Versailler Herren haben in Neuilly dieses freie und stolze, wirtschaftlich vorgeschrittene Vier-Millionenvolk versklavt, indem sie es der Belgrader Fuchtel ausgeliefert hatten...

b) Die Serben, Bosniaken und Montenegriner sind „Balkanier"; sie haben ein halbes Jahrtausend den Paschas der Sul-

tane von Stambul Knechtdienste leisten müssen; sie haben für demokratische Freiheiten ebensowenig übrig, wie der Kroate für den byzantinischen Cäsaropapismus der orthodoxen Slawenvölker nichts übrig hat. Die gewaltsame Zusammenpferchung der Kroaten mit den Serben in den Grenzen eines und desselben Staatsorganismus ist daher ebenso unnatürlich, wie seinerzeit das Zusammenleben der römisch-katholischen Polen mit den Moskowitern des Zarenreiches. Die Analogie springt in diesem Falle in die Augen, und es zeugt recht traurig von der Intelligenz der Versailler Weltbeglücker, daß sie diese Analogie übersehen haben, als sie die Staatsgrenzen des „Jugoslawenreiches" aufzeichneten . . .

c) Das nördliche (kroatisch-slowenische) Viertel des Königsreiches Sr. Maj. Alexander I. Petrovitsch hat **dreimal** soviel Eisenbahnen, **zehnmal** soviel Industrieunternehmungen und eine **zweimal** so dichte und gebildete Bevölkerung, wie die restlichen (kernserbischen) Teile dieses Reiches. Nun brüsten sich die Kernserben von Belgrad und Nisch, Mitsieger und Helden des Weltkrieges zu sein. Bei ihrer Psyche erachten sie es für recht und billig, wenn sie allein in Amt und Würden eingesetzt, die „von Oesterreich eroberten" Provinzen jetzt ausplündern: „Mein Gott, man hat ja die materiellen Wunden des Weltkrieges zu heilen, nicht wahr? . . . Der ausgebeutete Kroate stöhnt verzweifelt und denkt an die guten alten Zeiten der Habsburgerherrschaft, wo man wegen eines Kreuzers Mehrtarif für Monopoltabak im Agramer Sejm gleich eine Revolution „gegen die Schwabenbedrückung" proklamieren durfte!

Aus der Zusammenstellung der Gegensätze zwischen den Kroaten und Serben ergibt sich die Zukunft: **der Zerfall des künstlich zusammengeflickten „Jugoslawenstaates"**. Dazu kommt auch noch der Umstand hinzu, daß dieses unnatürlich erweiterte Serbenreich von lauter „Erzfeinden" umringt ist, vielleicht die Rumänen ausgenommen, mit denen der Staat Alexanders I. aber nur eine schmale gemeinsame Grenze besitzt. Ein Staat, der unter seinen nächsten Nachbarn nichts als „Erzfeinde" und „Erbfeinde" aufzuweisen hat, stellt sich selber das denkbar schlechteste Zeugnis aus: das politische testimonium paupertatis.

Eine andere Sache ist es, daß außer König Alexander I. selbst in Belgrad kein Mensch die Todesgefahr einzusehen imstande ist, die dem kleinen slawischen Balkanvölkchen droht. Die vom Glück geblendeten Kernserben wollen von den **Rechten der Minderheiten**, von normaler Autonomie der kulturell-fortgeschrittener Teilgebiete, von Sprachengesetzen, von lokalen Sondergerechtsamen und desgleichen mehr nichts hören: solche Gedanken werden als „**staatszerrüttend**" und „**staatsverräterisch**" gebrandmarkt; wer sie laut zu verkünden wagt, der ist für das Gefängnis reif oder er wird gar öffentlich in dem Parlamentssaale erschossen.

Wen der Allmächtige bestrafen will, den macht er blind.

Dr. von Behrens.

Tages-Spiegel.

Ueber 100 politische Gruppen haben ein Gesuch unterzeichnet, in dem Präsident Calles, dessen Amtszeit am 1. Dezember d. Js. abläuft, aufgefordert wird, zwei Jahre länger im Amte zu bleiben.

*

Alle Londoner Blätter berichten ausführlich über die Feiern des Verfassungstages in Deutschland.

*

Bei dem Flugzeugunglück auf dem Flugplatz Heerlerheide wurden außer den gemeldeten 3 Toten 4 Personen schwer und 10, darunter der Pilot, leicht verletzt.

*

Infolge Versagens der Steuerung fuhr ein Autobus in Berlin-Moabit gegen einen Baum. 6 Personen wurden schwer, vier weitere leichter verletzt.

*

Bei einem Zusammenstoß zwischen Radfahrern und einem Motorradfahrer auf der Landstraße Ohlig-Hilden wurden drei Personen getötet.

*

In Haslach (Württemberg) wurde durch ein Großfeuer 6 Wohnhäuser und 5 Scheunen mit Erntevorräten vernichtet. Der Schaden beträgt annähernd 1 Million Mark.

*

Der Finanzminister der Nanking-Regierung ist in Washington zu Besprechungen mit dem chinesischen Gesandten und amerikanischen Behörden eingetroffen.

*

In der vormals Heidenauer Papierfabrik Aktiengesellschaft im oberen Hasserode brach am Sonntag ein Brand aus, der die Fabrik bis auf die Umfassungsmauern einäscherte.

Verfassungsfeiern in Berlin.

Der 11. August. — Hindenburg im Reichstage.

Die Feier des Verfassungstages in Berlin war von schönstem Sommerwetter begünstigt. Alle öffentlichen Gebäude, die Mehrzahl der großen Hotels, die Geschäftshäuser, sowie die Berliner Verkehrsmittel trugen Flaggenschmuck in den Reichs- und Landesfarben. Der **Sitzungssaal des Reichstages** war wiederum, der Bedeutung des Tages entsprechend, geschmückt. Die Rednertribüne und die Publikumstribünen waren mit Tannengrün und schwarz-rot-goldenem Fahnentuch ausgeschlagen; über dem Präsidentensitz waren die Wappenbanner der einzelnen Länder auf schwarz-rot-goldenem Untergrund angebracht. In ähnlicher Weise war auch die Wandelhalle des Reichstags ausgeschmückt; die Bildsäulen der Reichspräsidenten Ebert und von Hindenburg waren von großen Büschen blauer Hortensien umgeben. Kurz vor 12 Uhr erschienen der Reichskanzler und die Mitglieder des Reichskabinetts, Punkt 12 Uhr in der Diplomatenloge der **Reichspräsident**, begleitet vom Vizepräsidenten **von Kardorff**, dem Reichsinnenminister **Severing** und dem Reichswehrminister **Gröner**. Die Versammelten erhoben sich von den Plätzen. Nachdem der Reichspräsident Platz genommen hatte, trug der Staats- und Domchor unter Leitung von Prof. Rüdel einen Festgesang vor.

Professor Dr. **Radbruch** feierte den Mann, der nach dem Zusammenbruch das Reich rettete, den ersten Soldaten des ersten Deutschland, dem ersten Bürger des neuen Deutschland, dem ehrfürchtiger Gruß und Dank gelte. Rückhaltlos müsse man, ohne daran Anstoß zu nehmen, die Wahrheit aussprechen, daß der Volksstaat ein Parteienstaat ist. Der Wahlkampf würde sich veredeln, wenn er ein Kampf um die Neuwähler ist, ein Kampf um die Jugend. Die deutsche Parteiprüderie ist aber nur die andere Seite des deutschen Parteifanatismus. Wir führen Parteikämpfe, nicht als Gegner, die auf verschiedenen Wegen dem gleichen Ziel zustreben, sondern als persönliche Feinde bis in das privateste Privatleben hinein. Das Zweiparteiensystem ist nur dort möglich, wo die einander in der Regierung ablösenden Parteien einen umfassenden Bestand gemeinsamer politischer Gedanken und Gesinnungen haben. Es kann kein Zweifel sein, daß bei uns das Zweiparteiensystem die Zerschellung in Bourgeoisie und Proletariat, in Parteien von unpersönlicher Gegensätzlichkeit bedeuten wird. Nicht die Vielheit der Parteien ist der Grundschaden unseres Parteiwesens, sondern ihre Starrheit.

Es hieße ungeschichtlich denken, zu glauben, daß für unsere Wirtschaftsentwicklung bereits aller Tage Abend sei. Eine Wirtschaftsordnung, die der Tatsache der **Arbeitslosigkeit** nicht Herr werden kann, kann nicht das letzte Wort der ökonomischen Entwicklung sein. Schon stehen wir nach dem Zeugnis bedeutender Wirtschaftskundiger mitten in einer gewaltigen Umwälzung unseres Wirtschaftssystems, in dem Uebergange von der freien zur **gebundenen Wirtschaft**. Neben dem **Klassengegensatz**, neben dem **Parteipartikularismus** ruht auf unserem politischen Leben die Last des **Länderpartikularismus**. Kulturelle Mannigfaltigkeit mit der gebotenen wirtschaftlichen und politischen Konzentration zu verbinden, ist die schwere Aufgabe unseres Verfassungslebens.

Zu großen geschichtlichen Neuerungen ist der heilige **Donnerschlag** eines großen Augenblickes unerläßlich. Er wird da sein in jenem Augenblick, wo Oesterreich sich dem großen deutschen Mutterlande anschließen wird.

Nach dem Festgesang „**An Deutschland**" von Max Kahlbeck nahm Reichskanzler Hermann **Müller** das Wort, wobei er an den Tag erinnerte, an dem die in Weimar in schwerster Zeit geschaffene Verfassung die gesetzliche Grundlage des Reiches wurde. Man dürfe ihn mit stolzer Genugtuung verzeichnen, denn diese erste große staatsrechtliche Schöpfung nach dem tragischen Ausgange des Weltkrieges in einer Zeit grenzenloser innen- und außenpolitischer Not und Bedrängnis war eine Tat ungebeugten deutschen Lebenswillens, ein lebendiger Beweis für den nationalen Zusammenhalt des ganzen Volkes in allen seinen Stämmen und Schichten, und ein starkes Bekenntnis zum freiheitlichen demokratischen Volksstaat. Weimar sei erneut das Symbol deutscher Einheit geworden. Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf das in der Republik geeinigte deutsche Volk.

Die Versammlung sang dann die erste und letzte Strophe des Deutschlandliedes. Nach der Feier im Reichstag begaben sich

der Reichspräsident v. Hindenburg

und die Mitglieder des Reichskabinetts auf die Freitreppe. Dort, vor dem Bismarckdenkmal, hatte eine Ehrenkompagnie der Reichswehr Aufstellung genommen, deren Kapelle die nach Tausenden zählende Menschenmenge auf dem festlich geschmückten Platz der Republik mit Musikvorträgen unterhielt. Brausender Jubel erscholl, als **Reichspräsident v. Hindenburg** auf der Freitreppe erschien. Die Musik spielte den Präsentiermarsch. Der Reichspräsident nahm die Meldung entgegen und schritt zusammen mit dem Reichswehrminister und den übrigen Herren seines Gefolges die Front ab.

Das Problem der Staatsgehälter.

Der „Kurjer Poznański" bringt einen interessanten Artikel über die Gehaltsfrage, in dem es heißt: „Es war noch im Jahre 1926, als die Regierung durch ihren damaligen Vizepremier Dr. **Bartel** eine **Revision des Gesetzes** über die Besoldung der Staatsbeamten ankündigte. Schon damals hieß es, daß es sich nicht nur um eine mechanische Prozentualaufbesserung der Gehälter handeln sollte, sondern um eine **völlige Aenderung des ganzen Systems**, auf das sich das gegenwärtige Gesetz stützt. Aus solcher Hinstellung der Dinge ergab sich der durchaus begreifliche Appell an die **Geduld** der Interessierten. Seit jener Zeit sind **zwei Jahre** verflossen, und die Sache ist noch nicht vorwärts gekommen. Es wäre auch falsch anzunehmen, daß die einzige Ursache finanzielle Schwierigkeiten wären. Die Beamtengehälter erfuhren inzwischen doch schon eine zweifache Erhöhung, einmal um 10 Prozent, dann um weitere 15 Prozent, ursprünglich in Form einer Beihilfe, die vom Sejm im letzten Finanzgesetz in eine **Dauerzulage** umgewandelt worden ist. Die Regierung hat zwar eine **Verbindung** geschaffen zwischen der Regelung der Beamtengehälter und neuen Steuern, aber aus solcher Stellungnahme dürfte sich gerade der Schluß ergeben, daß zugleich mit den Entwürfen dieser Steuern auch ein entsprechender Entwurf für das **neue Besoldungsgesetz** im Sejm eingebracht werden müßte. Es kam aber so, daß die **Steuerentwürfe eingebracht** wurden, während das neue Besoldungsgesetz **nicht** in den Sejm kam.

Auch jetzt wird wieder ein neuer Haushaltsvoranschlag ausgearbeitet, ohne daß die Regierung in der Frage der Besoldung der Staatsbeamten irgendwelche Entscheidung getroffen hätte. Der wirkliche, bis zum Juli des Jahres auch nominelle Chef der Regierung, Marschall **Pilsudski**, hat in seiner letzten Unterredung, in der er der Schwatzhaftigkeit der Abgeordneten die Arbeit der **Minister** gegenüberstellte, gesagt, daß die letzteren für ihre wahnsinnige Arbeit „**ein paar lumpige Groschen**" bekämen. In dieser Aeußerung liegt eine gewisse Anschauung über die **Frage der Besoldung der Staatsbeamten**, eine Anschauung, die bis zu einem gewissen Grade die **Schwierigkeiten** der Regierung und die daraus fließende **Ratlosigkeit** erhellt.

Zu Zeiten des **Verfassungsgebenden Sejm** herrschte in der Angelegenheit der Staatsbeamtenbesoldung eine ausgesprochen **sozialistische** Richtung. Diese Richtung beruhte darauf, daß man die Ueberlegenheit der physischen Arbeit gegenüber der Kopfarbeit **anerkannte**, und sie kam darin zum Ausdruck, daß ein **Lokomotivführer** oder gar ein **Ministerialbote** ein **höheres** Gehalt oder **dasselbe** Gehalt bekam, als ein Beamter einer verhältnismäßig **hohen** Kategorie. Andrerseits sind Beispiele gewisser Staaten bekannt, besonders aus der Zeit vor dem Kriege, als die Gehaltsdifferenzen sehr groß waren. Ein Gouverneur in Rußland erhielt 1000 Rubel monatlich, während ein Unterbeamter von ihm sich mit einigen zehn Rubeln begnügen mußte. Gewöhnlich ergänzten beide ihr Einkommen durch „**Nebeneinkünfte**", der erste, weil er **konnte**, der andere, weil er **mußte**. Das System einer nicht unerheblichen Spannweite hat seine Begründung. Sie **beruht darauf, daß die Entlohnung der Wichtigkeit der ausgeführten Tätigkeit und der damit verbundenen großen Verantwortung angepaßt wird.** Dieses System wird in der **Großindustrie** angewandt, wo die Direktoren Gehälter beziehen, die die Ministergehälter um **ein Mehrfaches übersteigen**. In der Staatsverwaltung Polens ist dieses System teilweise bei der Festlegung der Funktionszuschläge für **Militärpersonen** in Anwendung gekommen, wenn man höheren Offizieren einen prozentual erheblich größeren Zuschlag bewilligte. So erhält z. B. ein Divisionsgeneral ein Gehalt, das um 27 Prozent höher ist, als das Gehalt des ihm im Rang gleichkommenden **Unterstaatssekretärs**, während ein **Hauptmann** nur 16 Prozent mehr erhält, als der ihm gleichgestellte **Ministerialreferendar** (Wiadomości Statystyczne, Heft 14, Seite 519).

Ist der — sagen wir — kommerzielle Grundsatz in Anwendung auf die Beamtengehälter **begründet**? Wenn wir annehmen, daß der Staat ein **großes Unternehmen** ist und die Minister seine **Direktoren**, dann müßten sie im Vergleich zum **gesamten Staatsumsatz** und der **Wichtigkeit** der ausgeführten Funktionen **Gehälter beziehen**, die in die **Zehntausende**, wenn nicht **Hunderttausende von Zloty** monatlich reichten. Der Posten eines Ministers oder überhaupt eines hohen Staatswürdenträgers birgt **noch andere Werte** in sich, wie vor allen Dingen **politische Werte**, und die **Befriedigung des persönlichen oder bürgerlichen Ehrgeizes**, die sich nicht „valorisieren" lassen.

Selbst wenn ein Minister **kein** Gehalt bekäme, dann würde es doch nicht an Kandidaten fehlen, die ihre Pflichten mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und mit den gleichen oder — je nach der Befähigung — noch besseren Resultaten erfüllen würden. Die Besoldung ist hier kein Lohn für getane Arbeit, sondern vor allem die **Ermöglichung einer entsprechenden Befriedigung der nötigen Lebensbedürfnisse**. Der eigentliche Lohn sind die Arbeitsresultate selbst. In diesem Sinne ist das Gehalt eines Ministers, das 1500 bis 1900 Zloty beträgt — je nach dem voraufgegangenen Staatsdienst und der Zahl der Familienmitglieder — nicht so sehr niedrig. Etwas anders sieht es mit der Besoldung der Hunderttausende von höheren und unteren Staatsbeamten aus. Obwohl auch für jeden von ihnen das **bürgerliche Pflichtgefühl**, eine **ehrenvolle** soziale Stellung, die **Dauerhaftigkeit** seines Postens und das Anrecht auf **Ruhestandsversorgung** eine beträchtliche Ergänzung der pekuniären Entlohnung sind, so rückt hier doch die Frage des „Existenzminimums" in den Vordergrund. Die zweite — sagen wir — obere Grenze ist die Befähigung und der Nutzen, den der Staat **aus seiner Arbeit zieht**. In diesen Grenzen, zwischen dem sozialen Gesichtspunkt und dem kommerziellen Standpunkt, muß die Frage des künftigen Gesetzes gelöst werden. Einseitigkeit in irgendwelcher Richtung wäre schädlich.

Das bisherige Zögern und die Untätigkeit rühren daher, daß offenbar die oben skizzierten Gesichtspunkte nicht recht „in Einklang gesetzt" werden können. Davon zeugt die Tatsache, daß der Ministerrat schon oft über diese Angelegenheit beraten hat, ohne einen entscheidenden Beschluß zu treffen, und doch ist es **höchste Zeit**, daß sich die Regierung zu einer **Entscheidung** aufrafft. Wenn man sagt, daß selbst die Minister nur „lumpige Groschen" bekommen, was soll man da erst von den **andern** sagen, die nicht einmal das erhalten? Die Besoldungsfrage ist ein **allgemeines Staatsproblem**, das vor der **endgültigen Aufstellung** des Haushaltsvoranschlages für das Wirtschaftsjahr 1929/30 **gelöst** werden muß."

Dreißig Jahre alt und keine Arbeit mehr!

Die Not der älteren Angestellten wird immer sichtbarer. Während die Arbeitslosigkeit bei den Arbeitern zum Teil zurückgegangen ist, hat sie sich bei den **Angestellten** noch **gesteigert**, und zwar ist es weniger kurzfristige als langdauernde Arbeitslosigkeit, der gerade die älteren Angestellten verfallen. Während des Jahres 1927 wurden fast ausschließlich junge Fachkräfte angefordert; für neun Zehntel der offenen Stellen wurde das 30. Lebensjahr als **Höchstgrenze** vorgeschrieben. — Gewiß wirken bei dieser Not Ursachen mit, über die der einzelne Betrieb nicht Herr ist, und doch bleibt inmitten harter Notwendigkeit für die meisten Arbeitgeber ein nicht kleiner Spielraum persönlicher Entscheidungen frei.

Hier hat der letzte Landeskirchentag von Hannover eingesetzt und beschlossen, durch die Industrie- und Handelskammer und durch die Arbeitgeberverbände der Provinz Hannover die Arbeitgeber zu bitten, die **älteren Angestellten stärker zu berücksichtigen**; es wird in einem längeren Anschreiben auf die in dem Ausschuß gepflogenen eingehenden Beratungen verwiesen und dann gesagt, daß es sich nicht nur um eine vorübergehende Not vieler einzelner Volksgenossen, sondern um eine schwere **Standesnot** handle. — Auch die Industrie- und Handelskammer Berlin empfiehlt die Berücksichtigung der älteren Angestellten. Die Umsicht und Erfahrung, die diesen Kräften eigen, werde sich in den meisten Fällen reich bezahlt machen.

Um das Rheinland.

Kombinationen.

London, 12. August.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" hört, ist eine Fühlungnahme der deutschen Regierung in den alliierten Hauptstädten in der Frage der Rheinlandräumung erfolgt, weil die deutsche Regierung die Rheinlandräumung während der Septembertagung des Völkerbundes anzuschneiden beabsichtige. Das Ergebnis sei **nicht befriedigend** gewesen, weil Paris klar zu verstehen gegeben habe, daß eine frühere Räumung nur erfolgen könne, wenn erstens

eine dauernde internationale Kontrolle über die entmilitarisierte Rheinlandzone errichtet werde und

zweitens: eine endgültige Abänderung des Dawesplanes entsprechend den Wünschen Frankreichs erfolge, d. h. ein wesentlicher Teil der Daweszahlungen bald mobilisiert werde.

Diese beiden französischen Forderungen habe sich auch Belgien zu eigen gemacht und außerdem noch die Einlösung von **sieben Milliarden Franken verlangt**, die während des Krieges von den deutschen Besatzungsbehörden in Belgien ausgegeben worden seien. Das belgische Kabinett zeige sich in dieser Frage **unnachgiebig**.

Weiter hört der Korrespondent, daß die **italienische Regierung** entschlossen sei, sich **nicht** von den Räumungsverhandlungen **ausschließen zu lassen**, weil diese Frage nicht nur die Besatzungsmächte, sondern **alle alliierten Hauptmächte** angehe.

*

Eine dauernde Kontrolle der Rheinlandzone ist eine Bedingung, über die Deutschland überhaupt nicht in Verhandlung eintreten wird, weil diese Kontrolle nichts anderes darstellen würde als die **Verewigung der Besatzung in anderer Form**. Außerdem arbeitet ja die Zeit für Deutschland.

Papst und Völkerbund.

Die „Neuen Züricher Nachrichten" haben durch ihren römischen Mitarbeiter erneut den Wunsch des Papstes nach Mitarbeit am Völkerbund zum Ausdruck gebracht. Als besonderes Beispiel für die Notwendigkeit wird der Kampf gegen den Nationalismus angeführt und als Hauptargument die Belebung der Blutzirkulation beim Völkerbund durch Mächte, die nicht von gewaltigen Alliierten abhängig sind.

Die Bukarester Petroleumterrainschiebereien.

Wien, 13. August. (R.) Wie aus Bukarest gemeldet wird, trat in der kürzlich aufgedeckten Affäre der Petroleumterrainschiebereien, die infolge gefälschter Eintragungen einen Schaden von 4,5 Milliarden ergaben, eine sensationelle Wendung ein, daß der Untersuchende Oberstaatsanwalt **Perescu**, nach einem plötzlich eingetretenen Nervenzusammenbruch gestern im **Irrenhaus** starb. Der offiziöse „Universul", dessen Chefredakteur Justizminister **Popescu** ist, meldet heute in sensationeller Aufmachung, daß Oberstaatsanwalt Perescu **seit drei Jahren durch wiederholte Eingaben** und **Berichte die Aufklärung des Petroleumskandals und die Bestrafung** der **Schuldigen vergebens forderte**, da sich einflußreiche Personen seinem Ansinnen **entgegenstellten** und das Verfahren immer **wieder niederschlugen**. Der Oberstaatsanwalt hatte zwar eine Aufnahme der Verhandlungen durch Einleitung der Untersuchung und Verhaftung eines Teiles der Schuldigen **erwirkt**, sei aber als ein Opfer des **jahrelangen Kampfes gestorben**. Weiter wird berichtet, daß auch politische Persönlichkeiten und Abgeordnete in die Affäre verwickelt sind.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. August.

Wie groß und süß, in seines Kindes Tugend unsterblich, unvergänglich fortzudauern, wohltätig für Jahrhunderte! — Wie schön, zu pflanzen, was ein lieber Sohn einst erntet.

Schiller.

Steuerkalender für August 1928.

Im Monat August sind folgende unmittelbare Steuern zu zahlen:

1. Im Laufe des Monats die Steuer von städtischen Grundstücken und einigen Landgrundstücken für das zweite Vierteljahr 1928, sowie die Wohnungssteuer für das dritte Vierteljahr 1928.

2. Bis zum 15. August die staatliche Gewerbesteuer von dem im Juli 1928 erzielten Umsatz durch die Handelsunternehmen erster und zweiter Kategorie und die Industrieunternehmen erster bis fünfter Kategorie, die ordentliche Handelsbücher führen.

3. Bis zum 15. August die Anzahlung auf die staatliche Gewerbesteuer für das zweite Quartal 1928 (gemäß zugestellten Mahnungen) durch die Handels- und Industrieunternehmen, die in Punkt 2 angeführt sind, aber keine ordentlichen Handelsbücher führen, ferner durch die Handelsunternehmen dritter und vierter Kategorie, die Industrieunternehmen sechster bis achter Kategorie, die Gewerbeberufe erster bis zweiter Kategorie sowie die freien selbständigen Berufe.

Der Nachlaßtermin von 14 Tagen bezieht sich nicht auf die unter Punkt 3 erwähnten Anzahlungen. Im Falle der Nichteinzahlung dieser Anzahlungen bis zum 15. August wird eine Verzögerungsstrafe in Höhe von zwei Prozent monatlich ab 30. Juli d. J. berechnet.

4. Die staatliche Steuer von Diensteinkommen, Emerituren und Einkommen von Mietsarbeiten im Laufe von sieben Tagen, gerechnet von dem Tage, an dem der Abzug gemacht wurde.

5. Ferner sind im Monat August diejenigen Steuern zu zahlen, für die der Zahler Zahlungsbefehle mit Zahlterminen im August erhalten hat, sowie die auf den August entfallenden Raten derjenigen Steuern, deren Bezahlung aufgeschoben und auf Raten verteilt wurde.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß Gesuche um ratenweise Zahlungen nicht berücksichtigt werden können.

Das Sportfest des Schwersenzer und Posener Evangelischen Jungmännervereins

nahm gestern, von gutem Wetter begünstigt, einen schönen Verlauf.

Eingeleitet wurde das Fest am Vormittag durch einen Festgottesdienst in der Paulikirche. Der erste Vorsitzende des Posener Vereins, Geheimrat D. Staemmler, hielt die Festpredigt. Mitglieder beider Vereine trugen durch Posaunengänge zur Verschönerung des Gottesdienstes bei. Nachmittags um 3½ Uhr begannen die Wettspiele. Vorher hatte der sich immer selbstlos zur Verfügung stellende neue Vereinsleiter, Diakon Lubnau, den Schwersenzer Vereinsbrüdern ein kleines Andenken überreicht. Geheimrat D. Staemmler war ebenfalls anwesend und wurde von den Vereinen mit einem dreifachen kräftigen Heil begrüßt. Die einzelnen Ergebnisse der Wettspiele waren folgende:

Dreisprung: 1. Heinz Gartke (P.) 10,17 Meter), 2. Willi Weiß (P.) 9,95 Meter, 3. Hoffmann (Schw.) 8,78 Meter, 4. Schlender (Schw.) 8,56 Meter. 100-Meterlauf: 1. Willi Klappradt (Schw.) 13,2 Sek., 2. Helmut Berndt (P.) 13,4 Sek., 3. Walter Porsch (P.) 13,6 Sek., 4. Düsterhöft (Schw.) 13,8 Sek. 7¼-Kg.-Kugelstoßen: 1. Hoffmann (Schw.) 9,36 Mtr., 2. Otto Wittke (P.) 8,30 Meter, 3. Heinz Gartke 8,20 Meter, 4. Fischer (Schw.) 7,34 Meter. Weitsprung: 1. Klappradt (Schw.) 4,78 Mtr., 2. Walter Porsch (P.) 4,65 Meter, 3. Fischer (Schw.) 4,60 Meter, 4. Willi Weiß 4,55 Meter. Hochsprung: 1. Heinz Gartke (P.) 1,45 Mtr., 2. Otto Wittke (P.) 1,40 Meter, 3. Otto Schulz und Schlender je 1,35 Meter. 800-Meterlauf: 1. Helmut Berndt (P.) 2,22,6 Minuten, 2. Willi Klappradt 2,22,8 Min., 3. Düsterhöft (Schw.), 4. Kurt Bernau (P.).

Das Revanche-Faustballspiel konnte Schwersenz in der Aufstellung Fischer, Schlender, Düsterhöft, Schulz und Hoffmann wieder nicht gewinnen, sondern wurde von Posen 75 : 43 (35 : 25) geschlagen. In der Posener Mannschaft spielten Willi und Rudi Weiß, Walter Porsch, Otto Krenz und Erich Bernau. In der Gesamtwertung siegte der Posener Verein mit 26 : 15 Punkten. Den Tag beschloß ein gemeinsamer Heimabend in den Räumen des Posener Vereins. Geheimrat D. Staemmler erzählte dort von einer seiner Reisen, der alle Anwesenden gespannt und mit Interesse folgten.

Eine neue Oberin des Krüppelheims Wolfshagen.

Das Krüppelheim Wolfshagen, das unter diesem Namen durch seine segensreiche Arbeit in weiten Kreisen des früher preußischen Teilgebiets bekannt ist, ist zugleich ein Diakonissenmutterhaus und führt die genaue Bezeichnung „Diakonissenmutterhaus Ariel, Kinderkrüppelpflege- und Erziehungsanstalt, E. V.“. Mutterhaus, Krüppelheim und Jungmädchenheim sind eine Gründung der Diakonisse Gräfin Klementine von der Goltz, die zwanzig Jahre lang in guten und bösen Tagen als Oberin das Haus tatkräftig leitete und ausbaute. Besondere Sorgen machte seit Jahren der notwendige Erweiterungsbau des Krüppelheims, der bereits 1914 begonnen wurde und dann des Krieges und der Nachkriegszeit wegen nicht fortgeführt werden konnte, so daß im Keller bereits Bäume wuchsen, die ihre Aeste zu den Fenstern hinausstreckten! In den letzten Jahren ist es durch die Gaben der evangelischen Bevölkerung aus dem gesamten Abtretungsgebiet möglich gewesen, den Bau unter Dach zu bringen und zum Teil auch fertigzustellen. Es steht zu erwarten, daß im Laufe dieses Jahres weitere Mittel für die Vollendung des Baues eingehen werden.

Nachdem ihr Lebenswerk auf diese Weise gesichert ist, hat die bisherige Oberin mit Rücksicht auf ihr hohes Alter ihr verantwortungsvolles Amt im Einvernehmen mit dem Vorstand in die Hände ihrer langjährigen Mitarbeiterin gelegt. Die neue Oberin, Diakonisse Margarete Pich, wurde in einer schlichten Feier unter Beteiligung aller Schwestern und Pfleglinge durch den Generalsuperintendenten D. Blau in ihr neues Amt eingeführt und eingesegnet. Der Vorsitzende des Hauses Ariel, Graf von der Goltz-Czajcze, verlas die Berufungsurkunde, Superintendent Müller aus Weißenhöhe und Pastor Paarmann aus Wissek sprachen warme Segensworte, während der Schwesternchor die Feier mit entsprechenden Liedern einrahmte. Die alte Frau Oberin zieht sich erfreulicherweise nicht völlig von der Arbeit zurück, aber die neue Frau Oberin trägt nunmehr die Verantwortung für die Schwesternschaft und für die Fortführung des ganzen Werkes, das eine Stätte des Segens für die gesamte evangelische Bevölkerung ist.

Gaben für das Krüppelheim nehmen alle evangelischen Pfarrämter entgegen; sie können auch auf das Postscheckkonto Posen Nr. 206 583 des Diakonissenmutterhauses Ariel, Kijaszkowo, poczta Tlukomy, pow. Wyrzysk, eingezahlt werden.

80. Geburtstag der Oberin Diakonisse Gräfin Clementine von der Goltz.

Am Sonnabend, 11. August, durfte die Oberin des Diakonissenmutterhauses Ariel in Wolfshagen, Diakonisse Gräfin Klementine von der Goltz ihren 80. Geburtstag begehen. Dankbar schaut sie auf ihre 20jährige mühevolle, aber auch reich gesegnete Arbeitszeit zurück. Denn als sie vor zwanzig Jahren vom Elisabeth-Diakonissenhaus Berlin als Oberin für das neugegründete Krüppelheim bestimmt wurde, sah sie ein unsagbar schweres Arbeitsgebiet vor sich. Da die Bauarbeiten noch nicht ganz zu Ende geführt wurden, mußten diese sorgfältig überwacht werden, damit sie zweckmäßig ausgeführt wurden. Durch ihre Umsicht und unermüdliche Tätigkeit konnte sie bald voll innerer Zufriedenheit und Dank gegen Gott auf ihr wohlgelungenes Werk blicken. Schwere und frohe, trübe und heitere Tage durfte sie hier im Kreise der Schwestern und Zöglinge verleben, die sie alle wie eine Mutter verehren. Ihre Kraft aber zu allen ihren Werken schöpfte sie aus dem Worte Gottes, dem sie alle Sorgen anheimstellte. Wir wünschen ihr einen gesegneten, friedvollen Lebensabend.

× **Personalnachrichten.** Dr. Szuman, der Visitator in bezug auf Hygiene im Schulkuratorium, ist als Dozent an der Jagiellonen-Universität in Krakau zugelassen worden. Sein Nachfolger wird Dr. Wierzbicki aus Równo.

× **Vom Urlaub zurückgekehrt** ist der Oberkommissar der staatlichen Polizei Laboga.

× **Die erhöhten Eisenbahntarife** treten um 12 Uhr in der Nacht zum 15. d. Mts. in Kraft.

× **Die Zahl der Apotheken in St. Lazarus und Gurtschin** beträgt nicht nur, wie wir in der Sonnabendausgabe mitteilten, fünf, sondern sogar, sage und schreibe, sechs. Wir hatten in unserer Aufzählung die Eisenbahnerapotheke in der Orzeszkowej (fr. Schillerstraße) vergessen, die ebenfalls seit der politischen Umwälzung in diesem Stadtteil neu ins Leben gerufen worden ist.

× **Zu den hohen Zitronenpreisen,** über die in der Sonntagsausgabe berichtet wurde — es handelte sich dabei um Feststellungen des Lodzer Wucheramts — wird uns von zwei hiesigen Großhändlern mitgeteilt, daß die hohen Preise darin bedingt sind, daß die Zitronenernte dieses Jahres wenig ergiebig ist und die wenigen Zitronen von Amerika aufgekauft werden. Infolgedessen seien die Einkaufspreise für Zitronen bis zu 400 % im Preise gestiegen.

× **Die Schweineseuche** ist ausgebrochen unter den Schweinen des Wirts Michal Genzler, ul. Dębiecka 56, und erloschen beim Wirt Andrzej Polczyński, ul. Dąbrowskiego 28 (fr. Große Berlinerstraße).

× **Pauschalportozahlungen für Privatpersonen.** In der nächsten Nummer des „Dziennik Ustaw“ erscheint eine Verordnung des Post- und Telegraphenministers betreffend die Aufgabe von Postsendungen durch Privatpersonen und Privatfirmen nach Entrichtung von pauschalen Postgebühren. Bisher durften nur Behörden und Aemter das Porto pauschal entrichten. Nach der neuen Verordnung wird der Post- und Telegraphenminister die Genehmigung zur pauschalen Portozahlung erteilen und das Recht haben, die Genehmigung ohne Angabe von Gründen wieder zurückzuziehen. Pauschale Zahlung ist zulässig bei: Auslandsbriefen, Zeitschriften und periodisch erscheinenden Druckschriften, die nach dem Vergünstigungstarif für Zeitungen und Zeitschriften befördert werden; andere Zuschlagsgebühren, mit Ausnahme der Einschreibegebühr, müssen durch Aufkleben von Postmarken des entsprechenden Wertes entrichtet werden. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen müssen im Postamt am Schalter vermittels eines Postaufgabebuches aufgegeben werden. Briefsendungen mit pauschal bezahltem Porto, die in Briefkästen vorgefunden werden, werden dem Absender zugestellt. Auf der Adressenseite jeder Sendung muß die genaue Adresse des Absenders, sowie die Aufschrift „Postgebühr pauschaliert durch Anordnung des Ministers für Post und Telegraph vom ... unter Nr. ...“. Das Gewicht der Sendung darf die im Posttarif vorgesehenen Normen nicht überschreiten. Die Quote, die als Pauschalportozahlung für jedes Kalenderjahr zu entrichten ist, setzt alljährlich der Minister nach Errechnung der aufgegebenen Sendungen fest. Für Institutionen, die Zweigstellen besitzen, wird die Pauschalzahlung für alle Zweigstellen und die Zentrale gemeinsam aufgestellt.

× **Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.** Bei der am 12. und 13. September d. J. in Danzig stattfindenden ersten Herbstauktion werden außer einigen Bullen 180 hochtragende Kühe, 200 hochtragende Färsen und 30 Zuchtschweine verkauft. Das Danziger Gebiet ist völlig seuchenfrei. Sämtliche Tiere sind durch Spezialtierärzte auf klinisch erkennbare Tuberkulose, Verkalbeseuche und Euterkrankheiten untersucht. Die Verladung erfolgt durch das Büro, die Käufer brauchen sich um nichts zu kümmern. Die Ausfuhr ist danzigerseits völlig frei. Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. — Versteigerungsverzeichnisse mit Angaben über Abstammung und Leistung versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

× **Der Gemischte Chor** veranstaltet morgen, Dienstag, eine außerordentliche Uebungsstunde, zu der alle Sänger vollzählig zu erscheinen gebeten werden. Auch zahlreicher Besuch der nächsten Uebungsstunden ist im Hinblick auf das im September stattfindende Stiftungsfest erforderlich.

× **Selbstmord.** Auf der Strecke Posen—Kreuz warf sich vorgestern zwischen Kiekrz und Ławica ein unbekannter Mann vor den Zug und war auf der Stelle tot. Kennzeichen: mittelgroß, ungefähr 28 Jahre, blond, blaue Augen, bekleidet mit einem grauen Anzug, Gummimantel, hellem Hut, seidenen Strümpfen, schwarzen Halblackschuhen, Zephir-Oberhemd und weißem steifen Kragen.

× **Tödlicher Unglücksfall.** Am Sonnabend wurde um 5 Uhr nachmittags die ul. Żórawia 4 (fr. Annenstraße) wohnhafte Gertrud Will vom Auto P. Z. 10 175 in der ul. Wjazdowa (fr. Am Berlinertor) überfahren. Dabei erlitt sie so schwere innere Verletzungen, daß sie im Stadtkrankenhaus verstarb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

× **Zusammenstoß.** Auf dem Plac Świętokrzyski (fr. Petriplatz) stieß der Radfahrer Reinhard Tomasek, wohnhaft ul. Pocztowa 9 (fr. Friedrichstraße), mit einem Arbeitswagen zusammen, wobei das Fahrrad demoliert wurde.

× **Festgenommen** wurden: ein Marian Bertrand aus Pudewitz und ein Felix Zawacki aus Kamieniec, beide wohnungslos, die einen Diebstahl auf dem Gute Jezioro zum Schaden des Direktors Godlewski ausgeführt hatten, wobei sie Kleidungsstücke im Gesamtwerte von rund 15 000 zł mitnahmen. Sie wurden in Posen festgenommen, als sie sich getroffen hatten, um die gestohlenen Sachen zu verkaufen. Festgenommen wurde ferner der Dorfwächter von Plewisk, Andrzej Cegłowski, der Zawacki und seinem Komplizen Obdach gewährt hatte, und bei dem die Diebe einen Teil der gestohlenen Sachen in Verwahrung gegeben hatten. Ein großer Teil der gestohlenen Mäntel wurde im Walde bei Jeziorki gefunden. Ein gestohlener Pelz war im Kommissionsgeschäft von Zygmanowski in der ul. Klasztorna 6 (fr. Klosterstr.) verkauft worden. Außer dem angeführten Diebstahl haben Zawacki und Gen. noch viele andere Einbrüche verübt.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Felix Kobylka, wohnhaft Große Gerberstraße 15, in der Straßenbahn eine Brieftasche mit Ausweispapieren und 40 zł; dem Geistlichen Czesław Piotrowski, wohnhaft ul. Strusia 3 (fr. Parkstr.) aus der Wohnung ein Herrenpelz mit schwarzem Sealkragen, ein Koffer, ein Paar Damenschuhe, 2 Ledermappen, 5 weiße Tischtücher, 1 Tischtuch gezeichnet T. C., 3 Nachthemden und mehrere Taschentücher; dem Aftermieter Franciszek Lange, wohnhaft ul. Niegolewskich 4 (fr. Augustastraße) bei Adamczak, ein schwarzer Unterzieher, 4 Hemden, 3 Bettbezüge, 4 Kissenbezüge, 1 Laken und 5 Kragen; einem Stanisław Hercog, wohnhaft ul. Górna Wilda 98 (fr. Kronprinzenstr.), in der ul. Strumykowa (fr. Bachstr.) aus dem Jackentasche 95 zł; einer Jadwiga Białek, wohnhaft ul. Strumykowa 1 (fr. Bachstr.) zwei seidene Taschentücher und ein Rasiermesser; einem Józef Sikorski, wohnhaft in Mamlicz, Kreis Schubin, im Boulevardgarten, Plac Nowomiejski 5 (fr. Königsplatz) 2000 zł von Kartenspielern; einem Adam Charuszyński aus Warschau in einer Gastwirtschaft in der ul. Odskok 4, 40 zł.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei bewölktem Himmel 17 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 14. August, 4,41 Uhr und 19,27 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,22 Meter, gegen + 0,23 Meter am Sonntag und + 0,24 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 11. bis 18. August.** Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke. Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 14. Aug. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 13 bis 14: Zeitzeichen, Konzert des Radio-Trios. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Pat.-Kommunikate. 18 bis 19: Volkstümliches Konzert aus Warschau. 19 bis 19.20: Das Neueste von der Landesausstellung. 19.20 bis 19.45: Vortrag des T. C. L. 19.45 bis 20.10: Red. Winiewicz: Die Landwirtschaft im Mittelalter. 20.15 bis 22: Volkstümliches Orchesterkonzert aus der Warschauer Philharmonie. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20 bis 22.40: Beiprogramm. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 11. August. Der Schuhmacher Polachowski und seine Frau verprügelten ihre Nachbarin, die 64jährige Witwe Henryka Bonaszewska, derart, daß sie am nächsten Tage starb, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

* **Bromberg,** 11. August. Eine Polizeistreife, die heute nacht von der Polizei vorgenommen wurde, führte zur Verhaftung einiger berufsmäßiger Einbrecher.

□ **Czarnikau,** 13. August. Morgen, Dienstag, findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Gnesen,** 11. August. Beim Aufstocken der alten evangelischen Schule stürzte der Maurerpolier Pawlicki vom dritten Stock beim Aufziehen von Balken herunter und war auf der Stelle tot.

* **Inowrocław,** 11. August. In polnische Hände übergegangen ist nach einer Meldung des „Dz. Bydg.“ die 300 Morgen große Wirtschaft des Landwirts Helmboldt in Penchowo, Kreis Inowrocław, die dieser einem Herrn Kosiak aus Jakschitz verkauft hat.

* **Lissa,** 11. August. Seinen 95. Geburtstag beging gestern im Kreise seiner zahlreichen Verwandten, Freunde und Bekannten in großer geistiger Frische der Veteran Bauerngutsbesitzer Lorenz Weigt in Kläne. Der Jubilar, der am 10. 8. 1833 geboren wurde, nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 aktiven Anteil und dürfte einer der ältesten Bewohner unseres Kreises sein.

* **Neutomischel,** 11. August. Am letzten Sonntag weilten der 20jährige Sohn und die 22jährige Tochter des Münchschen Ehepaares in Glupon bei den Eltern zum Besuch. Der Sohn hatte sich zu seinem Urlaub einen Revolver mitgebracht und schoß mit diesem auch einmal in die Luft. Darauf steckte er die Waffe in die Tasche, als plötzlich ein Schuß losging, der die in der Nähe stehende Schwester mitten ins Herz traf. Der Tod trat bei dieser auf der Stelle ein.

* **Reichtal,** 11. August. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages wurde der Kaufmann August Przybilla für seine Verdienste als Stadtverordneter, Ratmann und stellvertretender Bürgermeister zum Ehrenbürger der Stadt Reichtal ernannt. Die Ehrenurkunde wurde ihm vom Bürgermeister Jerzykowski und von einer Vertretung der Stadtverordneten am 6. August überreicht.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 12. August. Das Sammeln von Heilkräutern, die in den Apotheken Verwendung finden, wird bei uns im Gegensatz zu anderen Gegenden, wie z. B. Thüringen, wo es in großem Maßstabe ausgeführt wird, so gut wie gar nicht betrieben. Daß sich dieser Nebenerwerb lohnt, beweist die Tatsache, daß der Graudenzer Schüler E. J. in nur zwei Tagen, an denen er je vier Stunden sich mit dem Einsammeln in der Medizin brauchbaren Pflanzen beschäftigte, den Betrag von 14 Zloty als mitnehmbaren „Nebenverdienst“ erzielte. Selbstverständlich ist zur Ausübung der in Rede stehenden Tätigkeit eine genügende Kenntnis der zu wählenden Pflanzen erforderlich. In Graudenz besteht sogar eine Ankaufsstelle für Apothekenpflanzen, die das Ergebnis fleißigen Suchens gern annimmt und entsprechend vergütet. — In der Grabenstraße gelang es am Donnerstag nachmittag gegen 4½ Uhr dem Untersuchungsgefangenen Franciszek Błaszkiewicz, dem ihn transportierenden Polizeibeamten zu entfliehen. Bl., dem eine Anzahl Einbrüche und andere Vergehen zur Last gelegt werden, war zu einer Gerichtsverhandlung nach Thorn gebracht worden, von wo man ihn nach Graudenz zurücktransportierte, wo er sich ebenfalls vor Gericht verantworten sollte. Auf dem Wege vom Bahnhof zur Strafanstalt verstand Bl. es, der Aufmerksamkeit des Transporteurs sich für einen Augenblick zu entziehen und zu entkommen. Der Beamte war von der „schweren Qualität“ seines Arrestanten nicht genügend unterrichtet. Da Bl. bei der Gerichtsverhandlung in Thorn freigesprochen worden war, so hatte der Schutzmann angenommen, daß sein Häftling keine besonders gefährliche Person sei, und deshalb besondere Vorsichtsmaßnahmen nicht für erforderlich erachtet. Die nach dem Entwichenen sofort eingeleitete Verfolgung hatte bis jetzt keinen Erfolg.

Umtausch der Posener Provinzialobligationen.

In einer Bekanntmachung, die wir in unserer letzten Sonntagsausgabe veröffentlichten, teilt der Posener Provinzialverband mit, dass vom 20. 8. d. Js. ab die 3-, 3½- und 4prozentigen Provinzialobligationen des ehemaligen Provinzialverbandes der Provinz Posen umgetauscht werden. Diese auf Mark lautenden Obligationen werden in 3-, 3½- und 4prozentige Konvertierungsobligationen I. Serie, lautend in Złoty umgetauscht.

Der Umtausch geschieht in der Hauptkasse des Posener Wojewodschaftskommunalverbandes in Posen, Aleje Marcinkowskiego 29, in der Zeit von 10—12 Uhr. Gegeben werden gegen Hinterlegung der alten Provinzialanleihescheine über eine Summe von 5000 Mark Konvertierungsobligationen zum selben Zinsfuss über 1000 zł, von 2000 Mark über 400 zł von 1000 Mark über 200 zł, von 500 Mark über 100 zł, von 200 Mark über 40 zł, von 100 Mark über 20 zł.

Beim Umtausch erhält der Inhaber von Provinzialanleihescheinen ausser den neuen Stücken einen Kuponbogen mit 20 Halbjahrskupons, deren erster am 1. Januar 1926 zahlbar ist. Gleichzeitig enthält der Kuponbogen einen Talon für den nächstfolgenden Kuponbogen. Von diesem Kuponbogen behält die Hauptkasse des Posener Wojewodschaftskommunalverbandes diejenigen Kupons zurück, für deren Laufzeit dem Inhaber der Obligationen oder seinem Vorgänger bereits Zinsen gezahlt wurden. Die Auszahlung der Zinsen und der bezahlte Zeitabschnitt wird auf der Rückseite der zum Umtausch vorgelegten Obligationen durch Stempel vermerkt.

Da die Kontrolle der zum Umtausch vorgelegten Obligationen eine gewisse Zeit erfordert, werden die Inhaber grössrer Mengen von Provinzialanleihescheinen darauf aufmerksam gemacht, dass die Herausgabe der entsprechenden Konvertierungsobligationen nicht sofort bei der Hinterlegung der alten Scheine erfolgen kann. Den Zeitpunkt, an welchem der Umtauschende die neuen Papiere erhält, bestimmt in jedem einzelnen Falle der Vorsteher der Hauptkasse.

Vom Umtausch sind ausgeschlossen:

a) Anleihescheine, die sich in Händen solcher Ausländer befinden, die gemäss § 43 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. Mai 1924 über die Umrechnung privatrechtlicher Verbindlichkeiten (Dz. U. 1925 Nr. 30, Pos. 213) die Bestimmungen dieser Verordnung nicht geniessen.

b) Ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit des Eigentümers alle Anleihescheine, die im Jahre 1921 ausgegeben wurden und mit einem entsprechenden Ueberdruck der damaligen Behörden des Landeskommunalverbandes und mit einem Stempel des polnischen Stempelamtes versehen sind.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, dass die Hauptkasse die weiteren Kupons der Konvertierungsobligationen am Fälligkeitstermin ohne besondere Bekanntmachung einlösen wird.

Die Erhöhung der bulgarischen Einfuhrzölle.

Der bulgarische Ministerrat hat am 26. Juli 1928 eine Verordnung herausgebracht, nach welcher der Zollumrechnungskurs von 1500 auf 2000 Prozent mit sofortiger Wirkung erhöht worden ist. Das bedeutet, dass jetzt bei der Zahlung der Einfuhrzölle für 1 Goldlewa 20 Papierlewa zu entrichten sind, während bisher für 1 Goldlewa 15 Papierlewa zu zahlen waren. Damit sind also faktisch die Einfuhrzölle genau um ein Drittel erhöht. Die neue Verordnung umfasst auch sämtliche Nebengebühren, die nach dem Zolltarif in Goldlewa zu entrichten sind, also ausser dem Einfuhrzoll auch Lager- und statistische Gebühren, Wiegetaxen, Akzisen, Gemeindesteuern, Verlade- und Umladegebühren und Zollstrafen. Ausgenommen von der Erhöhung sind lediglich 72 Positionen, die sich auf lebenswichtige Artikel beziehen oder, wie es in der Verordnung wörtlich heisst, auf „Waren erster Notwendigkeit". Bei diesen bleibt also der alte Umrechnungskurs von 15 Papierlewa für 1 Goldlewa noch in Kraft.

Der bulgarische Finanzminister gibt als Grund für diese ziemlich unerwartet gekommene Erhöhung der Einfuhrzollsätze an, dass das Budget 1928/29 eine Erhöhung der Staatseinnahmen bedingt hätte. Da aber das Staatsbudget in dem Posten Einfuhrzölle während der letzten 4 Jahre ziemlich stabile Eingänge aufzuweisen hatte, erscheint die vom Finanzminister gegebene Begründung für die Aenderung des Zollumrechnungssatzes unzulänglich, zum mindestens jedoch nicht ausschlaggebend. Eine andere Erklärung dürfte viel näher liegen. Nach dem Genfer Beschluss vom März d. Js., durch den Bulgarien zur Stabilisierung seiner Währung und zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft eine Anleihe unter dem Protektorat des Völkerbundes gewährt wird, sollen die bisher als Garantie für die Reparationszahlungen verpfändeten Zolleinnahmen künftig zur Sicherstellung der Zinsen und des Amortisationsdienstes für die neue Anleihe herangezogen werden. Bekanntlich waren die Zolleinnahmen auf Grund des Friedensvertrages von Neuilly der Interalliierten Kommission für die Reparationszahlungen verpfändet worden. Die Reparationskommission hat nun vor kurzem die Zolleinnahmen als Sicherstellung für die neue Anleihe freigegeben, verlangte aber entweder die Verpfändung anderer Staatseinnahmen oder die Erhöhung der Zolleinkünfte, um ihre Ansprüche gesichert zu sehen, zumal die Reparationsraten in den nächsten Jahren besonders stark ansteigen, um 1932 den Betrag von 43 Millionen Goldfranken = 1290 Millionen Papierlewa zu erreichen. Unter diesem Druck hat sich zweifellos die bulgarische Regierung gezwungen gesehen, die Zolleinnahmen zu erhöhen. Bekanntlich spielt in die Frage der Anleihe auch die alte Forderung der deutschen Bankengruppe unter Führung der Disconto-Gesellschaft hinein, die vor Kriegsausbruch auf eine an Bulgarien zu gewährende Anleihe erhebliche Vorschüsse erteilt hat. Die Disconto-Gesellschaft hatte bisher zur Sicherung ihrer Forderung Ansprüche auf die Zolleinnahmen erhoben, hat aber nunmehr, wie wir aus Sofia erfahren, wenige Tage nach Inkrafttreten der Zollerhöhungen diese Ansprüche zurückgezogen, zweifellos um die Völkerbundsanleihe nicht zu gefährden. Schliesslich dürfte man nicht fehlgehen in der Annahme, dass die Heraufsetzung der Zollgebühren auch eine gewisse Einschränkung der in letzter Zeit stark gestiegenen Einfuhr ausländischer Waren herbeiführen soll, um so mehr als die bulgarische Handelsbilanz für das 1. Halbjahr 1928 bereits ein Passivum von 600 Millionen Lewa aufzuweisen hat. Für das Ausland, das Bulgarien mit Waren beliefert, dürfte der neue Zolltarif eine sehr unliebsame Ueberraschung bedeuten. So werden namentlich England, Italien, Frankreich und Deutschland als Hauptlieferanten von Textilfertigwaren stark betroffen, wie überhaupt alle Staaten, die insbesondere Fertigwaren nach Bulgarien exportieren, in Mitleidenschaft gezogen werden. Deutschlands Export wird ausser in Textilien u. a. in Spezialmaschinen, Chemikalien, Farbstoffen und pharmazeutischen Spezialitäten von der Zollerhöhung betroffen. Auf der anderen Seite freilich behält es als Lieferant von Rohmaterialien und Halbfabrikaten sowie von denjenigen Fertigwaren, die von der Erhöhung ausgenommen sind, die alten Sätze.

Die Gründung einer polnischen Zentralbank für die Emission von Bodenpfandbriefen nach den Vorschlägen ausländischer Finanzexperten ist z. Zt. Gegenstand von Verhandlungen des Warschauer Finanzministeriums mit Vertretern der polnischen Institutionen für langfristigen Kredit. Die beabsichtigte Gründung soll vor allem die Wege zur Erlangung umfangreicher ausländischer Kredite für die polnische Landwirtschaft öffnen.

Gründung einer polnisch-rumänischen Handelskammer. Nach längeren Bemühungen ist es polnischen u. rumänischen Handelskreisen gelungen, eine polnisch-rumänische Handelskammer in Warschau zustande zu bringen, die den exportierenden Kaufleuten und der Industrie bisher sehr gefehlt hat. Das Statut der Handelskammer, das Filialen in Polen und in Rumänien vorsieht, ist in diesen Tagen vom Handelsminister und vom Regierungskommissariat bestätigt worden.

Im Bielitz-Bialaer Industriegebiet kann der Beschäftigungsgrad der einzelnen Industriezweige als befriedigend bezeichnet werden. Die Metallindustrie arbeitet normal, die Schraubenindustrie ist durch Staatsaufträge bis Ende August voll beschäftigt. Die Maschinenindustrie arbeitet ausschliesslich für den Export, hat aber stark gegen die ausländische Konkurrenz anzukämpfen. Den Eisenkonstruktionsfabriken kommt die gesteigerte Bautätigkeit in der Wojewodschaft Schlesien zugute. Die Textilindustrie ist mit der Herstellung von Winterwaren beschäftigt. Insgesamt sind in den grösseren Industriezweigen des Reviers 27 000 Mann tätig.

Absatzstille am Danziger Holzmarkt. Die Absatzstille am Danziger Holzmarkt hält insbesondere bei Schnittmaterial weiter an. Die wenigen Anfragen aus England beziehen sich auf Speziallängen oder breite Abmessungen. Belgien hat den Einkauf gänzlich eingestellt, Frankreich vermindert seine Einkäufe, und Holland tätigt nur noch wenige Abschlüsse. Der weitere Einkauf in Danzig dürfte sich erst zum Spätherbst wieder beleben. Der Rückgang wenigstens eines Teils des Danziger Holzexports ist u. a. dem Umstande zuzuschreiben, dass jetzt mehr als früher polnisches Holz direkt an seinen Bestimmungsort gelangt. Aber auch bei einem guten Herbstgeschäft wird der Rekordabsatz des Vorjahres zweifellos nicht erreicht werden können. (Ofa.)

Märkte.

Getreide. Posen, 13. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen, alter	49.00—51.00
Neuroggen	36.00—37.50
Weizenmehl (70%)	70.00—74.00
Roggenmehl (65%)	56.00
Roggenmehl (70%)	54.00
Hafer, neu	36.00—37.50
Braugerste	36.50—38.50
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	30.00—31.00
Raps	69.00—74.00

Gesamttendenz schwach.

Warschau, 11. August. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Stimmung ruhig, das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Bei unveränderten Preisen war das Interesse für Roggen sehr schwach. Zur Orientierung wurden folgende Preise für 100 kg frei Warschau genannt: Neuroggen 41.50 bis 42, Weizen 55—56, Braugerste 42.50—43, Grützgerste 41—42, Einheitshafer 48—49. Im Futtermittelhandel wird notiert: guter Einheitshafer 53, Klee 26 bis 28, gutes Heu 18, abfallendere Sorten 14—16, Langstroh 15—16, Presstroh 9, Kleien 34—35 zł. Am Mehlmarkt sind die Preise bei behaupteter Tendenz und kleiner Nachfrage unverändert.

Bromberg, 11. August. Weizen 50—51, Roggen 38—39.25, Braugerste 38—39.50, alter Hafer 44—45, neuer Hafer 36—37.50, Weizenkleie 27.50, Roggenkleie 32.50. Stimmung ruhig.

Kattowitz, 11. August. Inlandsweizen 45—46, Inlandsroggen 43—44, Inlandshafer 45—46, Exporthafer 48—49, Wintergerste 38—40. Frei Käuferstation: Leinkuchen 56—58, Roggen- und Weizenkleie 32—33. Tendenz ruhig.

Berlin, 13. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: **Weizen:** märk. 232—235, September —, Oktober 245, Dezember 246.75. Tendenz: behauptet. **Roggen:** märk. 227 bis 230, September 241, Oktober 242, Dezember 241.50. Tendenz: schwächer. **Gerste:** neue Wintergerste 205 bis 215. **Hafer:** märk. 242—254. **Mais:** 236—238. **Weizenmehl:** 28.25—32. **Roggenmehl:** 31—33.25. **Weizenkleie:** 15.50—15.75. **Weizenkleiemelasse:** 16.20 bis 16.50. **Roggenkleie:** 17.50—17.60. **Raps:** 320 bis 325. **Viktoriaerbsen:** 46—56. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 28—32. **Ackerbohnen:** 26—28. **Wicken:** 30—32. **Lupinen, blau:** 15—16. **Lupinen, gelb:** 16.50—17.50. **Rapskuchen:** 19.50—20. **Leinkuchen:** 24—24.60. **Trockenschnitzel:** 18.50—19. **Soyaschrot:** 21.50—22.60. **Kartoffelflocken:** 25.20—25.60.

Produktenbericht. Berlin, 13. August. Nach der zweitägigen Unterbrechung kam das Geschäft an der heutigen Börse nur sehr langsam in Gang. Obwohl die Meldungen von den Auslandsbörsen für Weizen fester lauteten, war der hiesige Lieferungsmarkt gegen Freitag kaum verändert. Roggen dagegen lag schwächer, hauptsächlich die Dezembersicht gab im Preise nach, was auf Abgaben von Provinzseite zurückgeführt wird, da man im Dezember mit dem Hauptangebot heimischen Roggens rechnet. Die Auslandsofferten für Weizen waren etwas fester gehalten, Roggen war billiger zu kaufen. Inlandsgetreide wird ausreichend, jedoch nicht dringend angeboten, die Forderungen sind ziemlich unverändert. Gebote lauten etwa 1—2 Mark niedriger. Neuer deutscher Weizen wird vereinzelt angeboten, findet jedoch bei den hohen Forderungen wenig Beachtung. Hafer neuer Ernte kommt reichlicher heraus, die Käufer halten sich zurück, die Preise sind rückgängig. Gersten weiter ruhig. Das Mehlgeschäft hat sich wieder verschlechtert, der Absatz von Weizenmehl stockt fast vollkommen.

Kartoffeln. Berlin, 13. August. Weisse Kartoffeln 3.70—4.00, blaue 4.00—4.30, Erstlinge 5.00 bis 5.30, grossfallende über Notiz.

Vieh und Fleisch. Warschau, 11. August. Der heutige Rindermarkt verlief bei fester Stimmung. Die hohen Preise der vorhergehenden Märkte konnten sich auch heute behaupten. Notiert wurde für 1 kg Lebendgewicht: Ochsen 1.40—1.70, Kälber 1.80—2 zł. Am Schweinemarkt wurden 2.20—2.50 für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus gezahlt.

Obst. Posen, 13. August. Mitgeteilt von der Firma Hartwig Kantorowicz, Posen. Sauerkirschen 16, Himbeeren 80, Morellen und Pfirsiche 175. Für Sauerkirschen ist ein weiterer Preisrückgang unausbleiblich, da die Zufuhren unverändert gross sind.

Fische. Warschau, 11. August. In der vergangenen Woche war die Fischzufuhr genau so wie in der vorhergehenden sehr schwach, reichte aber zur Deckung des laufenden Sommerbedarfes vollkommen aus. Eine stärkere Belebung des Fischbedarfes wird erst für Anfang September erwartet. Karpfen lebend im Grosshandel 4.25—4.50 zł für 1 kg loko Waggon Warschau. Im Kleinhandel wird notiert: Karpfen lebend 4.50—5, tot 3—3.50, Karauschen lebend 4, tot 2.50—3, Hecht tot 3—4, russischer Zander gefroren 2.50, mittlere Sorten 1.80—2, kleine Fische 1.20—1.50.

Molkereierzeugnisse. Lodz, 11. August. Notierungen für 1 kg: mittlere Buttersorten 5—6, Quark 1.20—1.40, Käse 1.40—1.60. Milch pro Liter 0.40 bis 0.45, Sahne 1.80—2. Frische Eier 15 Stück 2.30—2.50, in Kisten gelagerte 2.20—2.25.

Obst. Lodz, 11. August. Notierungen für 1 kg in Złoty: Aepfel 0.80—1, Birnen 0.80—1.50, Sauerkirschen 0.50—0.60, Johannisbeeren 1.20—1.60, Himbeeren 3—3.50, Blaubeeren pro Liter 0.60—0.70.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 11. August. Der Kartellpreis für Rohnaphtha ist mit 195 Dollar für 10 000 kg der Marke Borysław unverändert. Der Premierkonzern hat in diesem Monat den neuen Schacht „Stateland Nr. XXIII" in Betrieb genommen und beabsichtigt, zwei weitere Bohrungen in den staatlichen Wäldern in Tustanowice und die Errichtung eines neuen Schachtes in Mraźnica auf dem früheren Terrain der „Naphtha"-Gesellschaft im Schacht Nr. XXII der Limanowa-Gesellschaft. In Mraźnica hat man nunmehr in 1593 m Tiefe eine Tagesproduktion von gegen 5000 kg Rohnaphtha und 6 cbm Gas pro Minute erreicht. Die Bohrungen dauern in diesem Schachte an da die augenblicklichen Schichten noch nicht das Maximum an Ergiebigkeit aufweisen sollen.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 11. Aug. Die Handelsfirma Elibor, Mazowiecka 11, notiert folgende Preise für 1 kg in zł loko Lager: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł pro Kiste.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	13.8.	11.8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00+	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	29.25G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	13.8.	11.8.		13.8.	11.8.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	52.00+
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	84.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	115.00G	—
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	45.50G	45.50B	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	75.00G	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 11. August 1928. Zürich 58.20, London 43.30, Neuyork 11.25, Riga 58.65.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 13. August für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.87 zł, 100 französische Frank 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.32 zł und 100 Danziger Gulden 172.13 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	13.8.	10.8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	89.50	93.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.90	61.90

Industrieaktien.

	13.8.	10.8.		13.8.	10.8.
Bank Polski	183.50	183.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	117.00	Nobel-Stand.	33.00	33.50
Bk. Zachodni	37.00	36.00	Cegielski	47.00	47.00
Bk. Zw. Sp. Z.	—	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	43.00	44.00
Puls	—	—	Modrzejów	43.50	44.00
Spiess	—	165.00	Norblin	230.00	227.50
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	—	—
Elektr. Dąbr.	78.50	—	Parowozy	39.00	38.50
Elektryczność	84.00	84.00	Pocisk	9.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	12.00	—
Starachowice	56.50	—	Rudzki	51.00	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	27.00	27.25
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	16.25	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	63.50	65.00	Herbata	—	—
Firley	—	72.00	Spirytus	—	—
Łazy	8.00	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	99.50	100.00	Lombard	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	13. 8. Geld	13. 8. Brief	10. 8. Geld	10. 8. Brief
Amsterdam	356.80	358.60	—	—
Berlin*)	212.08	212.50	212.18	212.60
Brüssel	123.69	124.31	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.39	43.18	43.39
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.77	34.94
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.52	46.76	—	—
Stockholm	—	—	238.10	239.30
Wien	125.47	126.09	125.47	126.09
Zürich	171.22	172.08	171.21	172.07

*) Ueber London errechnet.
Tendenz ruhig.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	13. 8. Geld	13. 8. Brief	10. 8. Geld	10. 8. Brief
London	25.015	—	25.015	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.587	122.893	122.627	122.933
Warschau	57.72	57.87	57.70	57.84
Noten				
Engl. Pfund	25.02	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.73	57.88	57.72	57.87

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Aug., 13.30 Uhr. Im heutigen Vormittagsverkehr war, wie gewohnt an den Montagen, kein Geschäft. Die Stimmung war jedoch nicht unfreundlich. An der Vorbörse änderte sich dieses Bild. Da anregende Momente nicht vorlagen, war die Spekulation sehr zurückhaltend. Zu den ersten Kursen kam daher Ware heraus, besonders in den in der letzten Zeit favorisierten Werten. Die Spekulation hatte sich wohl in den letzten Tagen etwas übernommen und geht heute aus schon prolongierten Engagements heraus. Von der Kundschaft und aus dem Auslande lagen keine Orders vor, und die wenig herauskommende Ware genügte bei der geringen Aufnahmelust, um einen Druck auf das Kursniveau auszuüben. Die uneinheitliche Haltung der letzten Neuyorker Börse, das erneute Anziehen des Tagesgeldsatzes dort verstimmte. Einen wenig günstigen Eindruck machte die Nachricht von der Stillegung einer Esse der Vereinigten Stahlwerke, und auch die Mitteilung der Bemberg-Verwaltung, dass trotz der Betriebseinschränkungen der gute Absatz anhalte, wirkte wenig befriedigend. Die Rückgänge waren nicht erheblich und hielten sich meist im Rahmen von 1—3 Prozent. Kunstseiden und Zellstoffwerte lagen dagegen schwach. Glanzstoff büssten 6 Prozent, Bemberg sogar fast 11 Prozent ein. Bei Reichsbank haben die Käufe der letzten Tage nachgelassen, und bei kleinem Angebot war ein Verlust von fast 4 Prozent zu verbuchen. Montane waren bis auf Harpener, in denen allein man einige Käufe des Rheinlandes beobachten wollte, überwiegend schwächer. Maximilians-Hütte verloren fast 4½ Prozent. Lahmeyer machten eine Ausnahme von den Elektrowerten und zogen um 3¼ Prozent an. Deutsche Anleihen neigten eher zur Schwäche, Ausländer waren dagegen etwas fester. Der Verlauf war wenig einheitlich, nur in einigen Werten war etwas lebhafteres Geschäft. Farben zogen auf Käufe einer Grossbank um ca. 3 Prozent an. Rheinstahl gewannen 3 Prozent, auch Harpener zogen um 1% an. Elektrische Lieferungen ca. 1½ Prozent höher. Der Geldmarkt lag unverändert. Tagesgeld war mit 4½—6½ Prozent noch immer leicht. Devisen waren heute wieder gefragt, der Dollar lag international sehr fest. Pfunde waren kaum verändert. Am Pfandbriefmarkt ergaben sich nur wenig Veränderungen, 10prozentige preussische Pfandbriefbank-Gold zogen bei Geldrepartierungen 2 Prozent an.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	13. 8.	10. 8.		13. 8.	10. 8.
Dt. R.-Bahn	95.00	95.00	Goldschmidt	96.50	96.87
A.G.f.Verkehr	194.75	195.50	Hbg. Elk.-Wk.	157.37	157.12
Hamb. Amer.	164.62	164.75	Harpen. Bgw.	153.50	153.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	130.75	133.25
Hansa	—	197.75	Holzmann	—	147.75
Nordd. Lloyd	155.50	155.75	Ilse Bgbau.	—	260.00
Al.Dt.Kr.Anst.	135.50	136.75	Kaliw. Asch.	—	256.50
Barmer Bank	142.75	143.50	Klöckner	118.25	122.00
Berl.Hls.-Ges.	275.50	277.75	Köln-Neuess.	128.50	131.00
Com.u.Pr.-Bk.	187.00	184.50	Löwe, Ludw.	243.75	244.62
Darmst. Bank	270.50	268.50	Mannesmann	133.00	135.50
Deutsch.Bank	166.00	166.50	Mansf. Bergb.	108.00	110.00
Disc.-Ges.	160.00	160.00	Metallbank	—	[illegible]
Dresdner Bk.	166.50	167.00	Nat. Auto-Fb.	85.62	[illegible]
Mtdtsch.K.Bk.	—	202.00	Oschl. Eis. Bd.	103.00	[illegible]
Schulth. Patz.	339.75	342.25	Oschl. Koksw.	115.12	[illegible]
A. E. G.	182.00	181.25	Orenst. u. Kop.	118.75	[illegible]
Bergmann	206.00	205.62	Ostwerke	297.50	298.00
Berl. Msch.-F.	116.00	119.50	Phönix Bgbau	92.50	93.25
Buderus	84.25	84.87	Rh. Braunkoh.	276.25	278.75
Cop. Hisp. Am.	—	525.00	Rh. Elek.-W	152.00	154.00
Charl. Wasser	126.62	127.00	Rh. Stahlwk.	140.00	143.00
Conti Caoutch.	139.00	141.62	Riebeck	156.50	—
Daimler-Benz	111.00	111.00	Rütgerswerke	108.25	—
Dessauer Gas	196.62	198.50	Salzdetfurth	454.00	456.00
Dt. Erdöl-Ges.	142.50	142.00	Schl. Elek.-W.	242.00	245.50
Dt. Maschinen	54.00	53.25	Schuckt. & Co.	209.25	209.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	379.50	381.00
El. Lief.-Ges.	178.62	178.50	Tietz, Leonh.	254.00	255.00
El. Licht u. Kr.	220.75	222.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	122.50	—	Ver. Glanzstoff	576.00	587.00
I. G. Farben	268.62	267.00	Ver. Stahlw.	98.00	98.25
Felten u. Guill.	139.75	139.75	Westeregeln	262.00	262.75
Gelsenk. Bgw.	123.75	123.75	Zellst. Waldh.	291.00	291.50
Ges. f. el. Unt.	272.00	272.50	Otavi	47.25	47.50

	13. 8.	10. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	51.10
" " 60-90 000	56.50	56.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.20	17.30

Industrieaktien.

	13. 8.	10. 8.		13. 8.	10. 8.
Accumulator	—	—	Laurahütte	77.50	76.50
Adlerwerke	137.50	138.00	Lorenz	152.00	155.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	511.25	523.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	408.25	407.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	73.50	77.50	Riedel	40.00	40.00
Dt Wollw.	49.00	49.00	Sachsenwerke	128.50	128.50
Dt. Eisenhd.	76.00	77.00	Sarotti	204.12	196.75
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	122.00	122.00
Hohenlohe	80.00	—	Schl. Textil	48.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	171.50	171.00
Lahmeyer	177.75	174.50			

Tendenz: überwiegend schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	13. 8. Geld	13. 8. Brief	10. 8. Geld	10. 8. Brief
Buenos Aires	1.769	1.773	1.768	1.772
Canada	4.1965	4.2045	4.183	4.191
Japan	1.887	1.891	1.827	1.831
Konstantinopel	2.152	2.156	2.153	2.157
London	20.37	20.41	20.36	20.40
New York	4.1965	4.2045	4.1945	4.2025
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.4985	0.5005
Uruguay	4.296	4.304	4.281	4.289
Amsterdam	168.31	168.65	168.23	168.57
Athen	5.415	5.425	5.415	5.425
Brüssel	58.36	58.48	58.345	58.455
Danzig	81.39	81.55	81.39	81.55
Helsingfors	10.559	10.579	—	—
Italien	21.955	21.995	21.935	21.975
Jugoslawien	7.375	7.389	7.377	7.391
Kopenhagen	112.01	112.23	111.96	112.18
Lissabon	19.08	19.12	19.18	19.22
Oslo	111.97	112.19	111.94	112.16
Paris	16.38	16.42	16.38	16.42
Prag	12.439	12.459	—	—
Schweiz	80.77	80.93	80.74	80.90
Sofia	3.037	3.043	3.024	3.030
Spanien	70.03	70.17	70.05	70.19
Stockholm	112.36	112.58	112.29	112.51
Budapest	73.15	73.29	73.11	73.25
Wien	59.195	59.315	59.125	59.245
Kairo	20.895	20.935	20.87	20.91
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 13. August. Auszahlung Warschau: 46.95—47.15, grosse Złotynoten 46.85 bis 47.25. 100 Rmk. = 212.09—212.99.

Schluß der 9. olympischen Spiele.

Amsterdam, 13. August. (R.) An den letzten Reitwettbewerb, der erst gegen 7 Uhr abends beendet war, schloß sich die Preisverteilung der Olympia-Sieger an. Die ersten Preise, bei denen Deutschland mit 11 an achtunggebietender Stelle steht, wurden von der Königin der Niederlande verteilt, die zweiten Preise verteilte Prinzgemahl Heinrich und die dritten Preise der Präsident des internationalen olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour. Deutschland hat außerdem 10 zweite und 18 dritte Preise errungen. Mit Worten des Dankes an die Königin der Niederlande, an die Stadt Amsterdam und das holländische Volk, sowie die Organisatoren der olympischen Spiele schloß Graf de Baillet-Latour die 9. olympischen Spiele und lud die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren bei den 10. olympischen Spielen in Los Angeles sich zu versammeln.

Das Abkommen Englands mit der Nanking-Regierung.

London, 13. August. (R.) Das Abkommen zwischen England und der Nanking-Regierung über die Beilegung der Nankinger Zwischenfälle und die vorläufige Uebereinkunft, in der die englische Bereitwilligkeit auf Vertragsrevision niedergelegt sein soll, werden wahrscheinlich am heutigen Montag veröffentlicht werden. Die chinesische Behauptung, daß Großbritannien eine sofortige Revision der bestehenden Verträge versprochen habe, sei nach dem „Daily Telegraph" vollkommen unrichtig. Die englische Regierung habe lediglich zugestimmt, die Revision von einseitigen Bestimmungen in den Verträgen zu erwägen, sobald die chinesische Lage ihr das erwünscht erscheinen lasse.

Englisches Bedauern zum Fernbleiben Chamberlains von Paris.

London, 13. August. (R.) „Daily Chronicle" schreibt in einem Leitartikel: Es ist bedauerlich, daß Chamberlain an der Unterzeichnung des Kriegspaktes in 14 Tagen nicht teilnehmen, sondern von Lord Cushendun vertreten werden wird. Es ist jetzt, zum Teil wegen der ernsten Erkrankungen des französischen und des deutschen Außenministers, einige Zeit her, daß die drei Urheber des Locarnovertrages zum letzten Male zusammenkamen. Wenn, sozusagen unter amerikanischem Schutz, eine Zusammenkunft stattfand, bei einer Gelegenheit, wo Washington besonders interessiert ist, so würde dies zeitgemäß gewesen sein und vielleicht wertvolle Ergebnisse gezeitigt haben. Lord Cushendun kann, auch wenn man ihn höher einschätzt, als wir es tun, schwerlich als Ersatz gelten, da er nicht die volle Autorität einer leitenden Persönlichkeit besitzt.

Das Flugzeugunglück bei Heerlen.

Amsterdam, 13. August. (R.) Zu dem gemeldeten Flugzeugunglück auf dem Flugplatz Heerlerheide bei Heerlen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Unglück geschah während des von der Limburger Luftschiffahrtgesellschaft veranstalteten Fliegertages, an dem auch mehrere deutsche Flieger teilnahmen. Nachdem bereits mehrere Piloten aus München-Gladbach, Köln und Düsseldorf Schauflüge ausgeführt hatten, stieg der Pilot Gepser mit einem Daimler-Zweisitzer zu einem neuen Fluge auf. Da Gepser gleich nach dem Start bemerkte, daß der Motor nicht regelmäßig arbeitete, brachte er den Apparat hinter einer Zuschauertribüne auf eine geringere Höhe, um zum Landungsplatz zurückzukehren. Dabei streiften die Flügel die Tribüne, die Maschine überschlug sich und stürzte in die Zuschauermenge, dabei Tische, Stühle und Menschen mit sich fortreißend. Unter den Zuschauern entstand eine Panik. Zwei Männer wurden auf der Stelle getötet, ein Schwerverletzter starb kurz darauf im Krankenhaus, weitere vier Personen wurden schwer und zehn, darunter der Pilot, leicht verletzt. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert. Der Pilot wurde, wie bereits berichtet, vorläufig festgenommen.

Aus der Republik Polen.

Die Verfassungsarbeiten.

Warschau, 12. August. (AW.) Zur Ergänzung der Nachrichten über die Verfassungsarbeiten in der Parlamentsgruppe des Regierungsblocks erfahren wir, daß die Beratungen der Verfassungskommission unter dem Vorsitz des Obersten Sławek weiter andauern. Man stützt sich bei diesen Beratungen auf den Entwurf des Vizeministers Car, der folgende grundlegende Punkte enthält: Wahl des Staatspräsidenten durch Volksabstimmung, Einführung von einmandatigen Bezirken unter Wahrung des Zweikammersystems mit der Aenderung, daß ein Teil der Senatoren ernannt wird und daß dem Senat neue Befugnisse gegeben werden. Die Vorschläge des Vizeministers Car bilden bisher nur eine Beratungsgrundlage innerhalb des Regierungsblocks.

Neue Zeitungen und Zeitschriften.

Warschau, 12. August. (Pat.) In der zweiten Julihälfte sind eine Reihe neuer Blätter in Polen entstanden, darunter der „Dziennik Gdyński", der „Dziennik Taryf i Zarządzeń kolejowych" (Warschau), der „Głos Wielkopolski Południowej" in Ostrowo erscheint dreimal wöchentlich, der „Informator kino—filmowy", Halbmonatsschrift (Warschau), der „Nasz Przyjaciel" (Wochenblatt in Wilna), die „Notatki Wychowawcze", Vierteljahrsschrift in Kolomeja, und die „Wiadomości Gospodarcze" (Wochenblatt in Warschau).

Das medizinische Studium.

Warschau, 12. August. (AW.) Das Kultusministerium hat eine neue Verordnung erlassen, die die medizinischen Universitätsstudien regelt. Die medizinischen Studien werden 5¼ Jahre dauern, das heißt 16 Trisemester.

Die Regierungsvertreter in Wilna.

Warschau, 13. August. Zur Legionistentagung in Wilna waren aus Warschau anwesend: die Minister Moraczewski, Miedzyński, Kwiatkowski, Kühn, Mejsztowicz, Staniewicz und Switalski, der Vizeminister Car, der Chef des Kabinetts des Außenministers Szumlakowski, der Direktor des politischen Departements im Innenministerium Paciorkowski, der Direktor des Gesundheitsdepartements Pieszczyński, der Chef der politischen Abteilung im Innenministerium Rutkowski, der Kommandant der Staatspolizei Oberst Maleczewski, Departementsdirektor Starzyński vom Finanzministerium, der Chef der Zivilkanzlei Dr. Lisiewicz, Oberst Zahorski und vier Mitglieder der Militärkanzlei.

Inspektionsreise.

Warschau, 12. August. (Pat.) Der Chef des Flugzeugdepartements im Kriegsministerium, Oberst Rayski, hat in der Fliegerschule des akademischen Aeroklubs eine Inspektion vorgenommen. Es fand unter anderem ein Start des Flugzeugs „Caudron" statt. Die Inspektion hatte das Resultat, daß Oberst Rayski die Anweisung gab, dem Aeroklub vier Schulapparate des Typs Henriot zur Verfügung zu stellen, die zur Ausbildung der zweiten Gruppe der Pilotenschüler dienen sollen.

Eine Universitätsfeier ohne Studenten.

Berlin, 4. August. Die Friedrich-Wilhelm-Universität feiert alljährlich am 3. August den Geburtstag ihres Begründers, Friedrich Wilhelms III., der in den Zeiten schwerster Not, im Jahre 1811, das Palais des Prinzen Heinrich zu einem Heim der Geisteswissenschaften machte. Die diesjährige Feier diente zugleich dazu, die alte Aula, die im Auftrage des preußischen Kultusministers von namhaften Künstlern in ihrer alten Schönheit wieder hergestellt ist, von neuem einzuweihen. Dieser ehemalige Festsaal des Prinzen Heinrich, des Bruders Friedrich des Großen, ist in Spätrokoko aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gehalten, dem aber bereits in der Gliederung der Wände und der Umrahmung der Fenster die Anfänge des Klassizismus beigemischt sind. Rein klassizistisch ist die von Schinkel im Jahre 1826 erbaute schlichte Holzkathedra, hinter der sich die Ehrenmale für alle seit der Gründung der Universität für ihr deutsches Vaterland gefallenen Söhne der Alma mater befinden. Man hat in mühevoller Arbeit die ursprüngliche Schönheit des Gesamtraumes zunächst durch eine durchgreifende Säuberung von einer bald ein Jahrhundert lagernden Staubschicht wieder zur vollen Geltung gebracht. Hell leuchtet wieder in mattfeinen pastellartig abgetönten Farben das große allegorische Deckenbild des Italieners Gugliemi, auf dem die Taten des Prinzen Heinrich von den Segnungen der olympischen Gottheiten begleitet werden. Die großen Wandbilder, die weggenommen und in einem der Schlösser aufgehoben worden waren, haben ihren Platz rechts und links von der Eingangstür wieder eingenommen. Es sind Werke des Hofmalers Friedrichs des Großen, Charles Philipp Vanloo. Sie stellen die Geburt der Venus und den Raub der Sabinerinnen dar. Neue stilgerechte Stühle und Vorhänge in leuchtend warmem Rot bilden mit dem matten Grau der Wände und dem Bronzeton der Girlandenornamentik einen warmen Zusammenklang, und der ganze Raum ist in eine solche intime Festlichkeit gehüllt, daß er nur für akademische Feiern in kleinerem Kreise — anderes lassen allerdings auch seine Raummaße nicht zu — oder auch für gute Kammermusikabende geeignet erscheint.

Trotzdem die Feier sonst immer eine Feier im großen Kreis gewesen ist, wies sie diesmal große Lücken auf, denn von den Studenten waren allerhöchstens hundert anwesend. Die Veranstaltung wurde von der Studentenschaft als eine Feier der Behörde boykottiert, und dieser Boykott sollte als ein Einspruch dagegen gelten, daß die Universität sich auf Befehl des Kultusministeriums weigere, die allgemeine Studentenschaft anzuerkennen. Auf Flugblättern, die am Eingang der Universität verteilt wurden, wurde es sozusagen jedem Kommilitonen zur Ehrenpflicht gemacht, der Feier fernzubleiben, da eine Teilnahme an ihr Verrat an der studentischen Sache sei. So hielt der Rektor des vergangenen Amtsjahres, Geheimrat Prof. Norden, vor dem Professorenkollegium, einem kleinen Kreis geladener Gäste und wenigen Studenten seine Festrede, der er in Anlehnung an die vielen Ehrenmale im Saal das Thema über die Heldenverehrung von den Griechen und Römern bis zu den Germanen zugrunde gelegt hatte. Zum Schluß seiner Rede warb er dringlichst darum, daß die Idee eines würdig schlichten Reichsehrenmals, in der sich alle Deutschen einig seien, hinweg über alle Meinungsverschiedenheiten bezüglich Art und Ort, nunmehr bald zur Tat werde.

Das „beruhigte" Elsaß-Lothringen.

(Von unserem Straßburger Mitarbeiter.)

Straßburg, Anfang August.

Die französische Presse unseres Landes, die vom Propagandafonds aus gehaltenen Tageszeitungen und Wochenblätter, möchten es gern so hinstellen, als sei ganz Elsaß-Lothringen heute völlig ruhig, während nur einige „Hetzer" und „Krakehler" noch immer versuchen, ihre dummen „Mitläufer" aufzuputschen. Man möchte in französischen Kreisen glauben machen, daß die Begnadigung der im Colmarer Tendenzprozeß Verurteilten allseits mit Dank und Wonneschauer aufgenommen wurde, und daß man überall von der in Bankett- und Kammerreden gerühmten „Liebe Frankreichs zum Elsaß" überzeugt sei. Die Freilassung der oberelsässischen Abgeordneten Dr. Ricklin und Rossé und der Chefredakteure Schall und Fashauer will man in der Tat in Innerfrankreich immer noch als ein großes Geschenk an die „Befreiten" aufgefaßt wissen. Als Gegenleistung fordert man mit rührender Naivität, daß sich die Freigelassenen jeder weiteren Kritik an Frankreich enthalten und sich fein still und leise bewegen. Die Bevölkerung aber, die man beschwichtigen wollte, forderte mit vollem Recht diese Haftentlassungen stets als eine unumgängliche Vorbedingung für eine jede Beruhigungspolitik, die die Ungeheuerlichkeiten des ganzen Justizskandals — aus dem ja das Colmarer Urteil nur ein besonders markanter Ausschnitt gewesen ist — wiedergutmachen will. Der Generalstaatsanwalt Fachot ist zwar inzwischen abberufen worden, aber um des „Prestiges" willen, und um nur ja nicht die begangenen Fehler offen zuzugeben, ist Fachot dabei befördert und mit der Ehrenlegion ausgezeichnet worden, wie man auch den vor aller Welt heillos blamierten Hauptzeugen Fachots, den Straßburger Spitzelkommissar Bauer, ostentativ mit dem Bändchen der Ehrenlegion bedacht hat.

Bei derart gegensätzlicher Auffassung der französischen Regierungsmaßnahmen ist es nicht erstaunlich, daß der gewollte Zweck, die Beruhigung, das „apaisement", nicht erreicht worden ist. Man muß schon französischer Berufspropagandist sein, wenn man solche Beschwichtigung wirklich vermerken will. Die Wirklichkeit ist ganz anders. Sie zeigt sich in den Riesenkundgebungen, die in diesen Tagen in Colmar, Straßburg und Hagenau stattgefunden haben, und die jeweils Tausende und Abertausende aus allen politischen Parteien zusammengeführt haben. Erreicht ist heute, was bis zur Jahreswende vergeblich von heimatliebenden Männern erstrebt worden war: die Einheitsfront des elsaß-lothringischen Volkes gegenüber den französischen Ansprüchen. Von den Kommunisten links über die Liberalen bis hinüber zu den Vertretern der katholischen Partei, von Mourer und Béron über Camille, Dahlet zu Brogly und Michel Walter reicht diese Front des Volkes, das heute diese Einheitlichkeit in sich verwirklichte im Dienste des von den Französlingen bespöttelten Heimatgedankens.

Die Ferien des französischen Parlaments sind von den elsaß-lothringischen Abgeordneten dazu verwandt worden, sich der Gefolgschaft ihrer Wähler zu versichern. Sie haben in all diesen begeisterten Versammlungen die Gewißheit erlangt, daß die elsaß-lothringische Bevölkerung von ihnen Rückgrat erwartet, Festigkeit, unbedingtes Beharren auf den lebenswichtigen Forderungen ihres Landes. Es wird eine erste grundsätzliche Gelegenheit geben, diesen Willen zu bekunden, wenn beim Wiederzusammentritt der Kammer diese sich weigern sollte, Dr. Ricklin und Rossé zur Ausübung ihrer Mandate zuzulassen. Der große Streitpunkt ist bekanntlich immer noch, ob diese „Verschwörer" durch ihre Verurteilung die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben, wie es maßgebende französische Kreise wahr haben möchten. Andere wieder möchten zwar der Gültigkeit der Mandate nicht mehr widersprechen, meinen aber, die Regierung müsse den beiden Abgeordneten das Betreten von Paris verbieten (das im Colmarer Urteil ausgesprochene Aufenthaltsverbot gibt dem Ministerrat diese Möglichkeit). Demgegenüber ist in einer der großen Volkskundgebungen dieser Wochen von einem elsässischen Abgeordneten erklärt worden: wir werden Ricklin und Rossé in unsere Mitte nehmen und werden uns mit ihnen zusammen aus dem Palais Bourbon hinauswerfen lassen, falls die Regierung nicht Vernunft annimmt.

Es ist unzweifelhaft, daß eine solche symbolische Handlung vom Volke mit Jubel aufgenommen würde. In weitesten Kreisen würde man es begrüßen, wenn die heimattreuen elsaß-lothringischen Abgeordneten auf die bestimmt zu erwartende Mißachtung der Wünsche Elsaß-Lothringens mit einem feierlichen Auszug aus dem Parlament antworten würden. Bei der Mehrzahl der im Mai gewählten Volksvertreter dürfte die Bereitschaft dazu ohne weiteres bestehen. Die französisch-elsässische Krise würde auf diese Weise noch deutlicher sichtbar gemacht werden als durch die Ereignisse der monatelangen Autonomistenverfolgung. Beruhigt hat Poincaré das Elsaß bisher jedenfalls nicht.

Deutsches Reich.

Schweres Unglück in einer Schleuse.

Berlin, 13. August. (R.) Ein mit etwa 100 Fahrgästen besetztes Motorboot, das gestern in der Charlottenburger Schleuse festgemacht worden war, neigte sich, als das Wasser der Schleuse abgelassen wurde, zur Seite und drohte umzukippen. Um die Gäste zu retten, versuchte der Mechaniker Walter das Seil zu durchschneiden. Dieses riß jedoch vorzeitig, und das Schiff nahm mit heftigem Ruck wieder seine normale Lage ein. Dabei geriet Walter mit dem Kopf zwischen Bootsrand und Schleusenmauer und fand dabei den Tod.

Drei Tote bei einem Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Motorradfahrer.

Köln, 13. August. (R.) Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, geriet Sonntag nachmittag auf der Landstraße Obligs-Hilden der Kaufmann Schulz aus Solingen, als er auf seinem Motorrad einen anderen Motorradfahrer überholen wollte, in eine aus entgegengesetzter Richtung kommenden Gruppe Radfahrer. Schulz und seine auf dem Soziussitz sitzende 14jährige Stieftochter stürzten, ebenso ein Radfahrer und eine Radfahrerin. Alle 4 wurden schwer verletzt. Schulz und seine Stieftochter starben auf der Fahrt zum Krankenhaus, die Radfahrerin nach mehreren Stunden, während der vierte außer Lebensgefahr ist.

Die letzten Telegramme.

Aufforderung an Präsident Calles um Verbleiben im Amte.

London, 13. August. (R.) „Times" melden aus Mexiko: Ueber 100 politische Gruppen haben ein Gesuch unterzeichnet, in dem Präsident Calles, dessen Amtszeit am 1. Dezember d. Js. abläuft, aufgefordert wird, 2 Jahre länger im Amte zu bleiben. Der Vorschlag wird dem Kongreß bei seinem Zusammentritt am 1. September unterbreitet werden.

Bomben auf die Stellungen der Nicaraguaner.

Newyork, 13. August. (R.) Amerikanische Marineflugzeuge belegten nach den letzten Zusammenstößen die Verstecke der nicaraguanischen Banditen am Coco River mit Bomben, da man vermutet, daß sich dort noch Versprengte aufhalten könnten.

Kreditverhandlungen der Nanking-Regierung mit den amerikanischen Behörden.

Washington, 13. August. (R.) Der Finanzminister der Nankingregierung, Sung, ist hier zu Besprechungen mit dem chinesischen Gesandten und den amerikanischen Behörden eingetroffen. Man nimmt an, daß er beabsichtigt, Verhandlungen wegen der Aufnahme eines Kredites für die Nanking-Regierung zu beginnen.

Autobusunglück in der Turmstraße.

Berlin, 13. August. (R.) In den Montagmorgenstunden gegen 3,30 Uhr fuhr ein Wagen der Linie 11 in der Turmstraße mit großer Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt und leider 9 Personen dabei zum Teil schwer verletzt. Die Verletzten fanden im Krankenhaus Moabit Aufnahme. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Angeblich soll der Führer die Gewalt über das Steuer verloren haben.

Eine Papierfabrik abgebrannt.

Wernigerode, 13. August. (R.) Am Sonntag früh nach 4 Uhr brach in der vormals Heidenauer Papierfabrik Aktiengesellschaft im oberen Hasserode Feuer aus, das sich, genährt von großen Papiervorräten, schnell über das ganze Werk verbreitete. Die Fabrik brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, es steht nur noch ein geringer Teil eines großen Maschinenraumes. Der größte Teil der Maschinen und der Papier- und Rohstoffvorräte wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Fabrik hatte längere Zeit stillgelegen, und der Betrieb ist erst vor kurzem wieder aufgenommen worden. Zwei angrenzende Häuser wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Der 13. Bundestag des deutschen Verkehrsbundes.

Leipzig, 13. August. (R.) Der 13. Bundestag des Deutschen Verkehrsbundes, Sitz Berlin, der vom 12. bis 18. August in Leipzig abgehalten wird, wurde gestern eröffnet.

Schweres Flugzeugunglück.

Aachen, 13. August. (R.) Gestern nachmittag stürzte bei einer Flugveranstaltung auf dem Flugplatz Heerlen ein deutsches Klemm-Daimler-Flugzeug unter Führung des Piloten Gesper ab und fiel auf die Zuschauertribüne. Durch das Flugzeug wurden drei Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Komponist Janacek gestorben.

Mährisch-Ostrau, 13. August. (R.) Der tschechische Komponist Leo Janacek ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Die Beisetzung Raditsch'.

Belgrad, 13. August. (R.) Unter großer Beteiligung der Stadt- und Landbevölkerung fand gestern in Agram die Beerdigung Stefan Raditsch' statt. Die Trauerfeierlichkeit verlief in würdevoller Weise und größter Ruhe.

Großfeuer in Württemberg.

Haslach (Oberamt Herrenberg), 13. August. (R.) In der Nacht zum Sonntag sind hier 5 Scheunen mit Erntevorräten, das Gemeindebackhaus und sechs Wohnhäuser niedergebrannt. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Der Schaden wird auf annähernd eine Million Mark geschätzt.

Ein Rennfahrer schwer verletzt auf der Chaussee aufgefunden.

Berlin, 13. August. (R.) Der Rennfahrer Martin Fromm aus Berlin-Charlottenburg wurde Sonntag früh auf der Landstraße nach Schwiebus mit einer Gehirnerschütterung und schweren inneren Verletzungen besinnungslos aufgefunden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc.: Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 16 **Die Zeit im Bild** bei

Die Olympiade ist beendet.

Schlußbewertung der Nationen.

	Punkte		Punkte
1. Amerika	118	17. Oesterreich	10
2. Deutschland	69	18. Estland	10
3. Frankreich	51	19. Aegypten	9
4. Finnland	49	20. Norwegen	9
5. Holland	47	21. Australien	8
6. Schweden	45	22. Südslawien	7
7. England	41	23. Südafrika	5
8. Italien	39	24. Belgien	4
9. Schweiz	32	25. Irland	3
10. Kanada	27	26. Luxemburg	3
11. Ungarn	25	27. Neuseeland	3
12. Tschechoslowakei	18	28. Spanien	3
13. Dänemark	17	29. Haiti	3
14. Argentinien	14	30. Chile	2
15. Polen	12	31. Portugal	1
16. Japan	11	32. Philippinen	1

Deutschland konnte also seinen zweiten Platz behaupten. Finnland mußte es sich gefallen lassen, noch an den Schlußtagen der Olympiade von Frankreich auf den 4. Platz verwiesen zu werden. Das olympische Pech der Deutschen blieb ihnen bis zum Schluß der Olympiade treu. Im Turnierspringen der Reiterolympiade konnte der polnische Oberleutnant Gzowski in der individuellen Bewertung den 4. Platz belegen.

Nach Beendigung der hippischen Wettkämpfe wurden die Flaggen der siegreichen Nationen aufgezogen, und es begannen die Schlußfeierlichkeiten der 9. Olympiade. Vor der Ehrentribüne versammelten sich die Vertreter sämtlicher Staaten, die an der Olympiade teilgenommen hatten, um die Medaillen in Empfang zu nehmen. Die goldene Medaillen (für die ersten Plätze) überreichte die Königin Wilhelmine, die silbernen der Prinzgemahl Heinrich, die bronzenen Medaillen der Vorsitzende des internationalen Olympiakomitees Graf Baillet-Latour.

Die Ligaspiele in Polen.

Die Ligaspiele des letzten Sonntags haben noch einmal gezeigt, daß die polnischen Fußballmannschaften der Liga immer weiter im Ausgleichsprozeß begriffen sind. Der Ligaführer Warta wurde in Kattowitz von F. C. 2 : 1 geschlagen. Das entscheidende Tor fiel gegen Schluß des Spiels durch einen Elfmeter, den Smiglak verschuldet hatte, und der von Görlitz I zum siegbringenden Tor verwandelt wurde. Cracovia trat Ruch mit einer Ersatzmannschaft gegenüber und konnte nur ein Remis von 2 : 2 nachdem Ruch in der ersten Halbzeit 1 : 0 geführt hatte, erzwingen. Auch Pogoń und Legja trennten sich unentschieden (1 : 1). Die Lodzer Touristen holten sich in Warschau eine knappe Niederlage gegen Warszawianka (3 : 2). Das dritte Remis lieferten sich Ł. K. S. und Hasmonea mit 2 : 2.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 10. August. In der Kaserne der Polizeireserve in der Zeromskistraße nahm sich gestern der Polizist Wincenty Borowiak durch einen Revolverschuß das Leben. Die Verzweiflungstat soll auf ein unheilbares Leiden zurückzuführen sein, mit dem der Selbstmörder behaftet war.

Aus dem Gerichtssaal.

* Schrimm, 11. August. Vor der hiesigen detachierten Strafkammer stand der 25jährige Franciszek Serbinowski aus Kurnik unter der Anklage, in der Nacht zum 1. April d. J. in die Gastwirtschaft Gelmann in Kurnik eingebrochen zu sein und verschiedene Gegenstände gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

Dr. J. F. Artikel ist willkommen. Kleine Änderungen vorbehalten. Korrekturabzug geht Ihnen vor Abdruck zu.

Wettervoraussage für Dienstag, 14. August.

= Berlin, 13. August. Für das mittlere Norddeutschland: Wolkiges und etwas kühleres Wetter, erhebliche Niederschläge. — Für das übrige Deutschland: In West- und Mitteldeutschland vereinzelt noch etwas Regen, überall leichte Abkühlung.